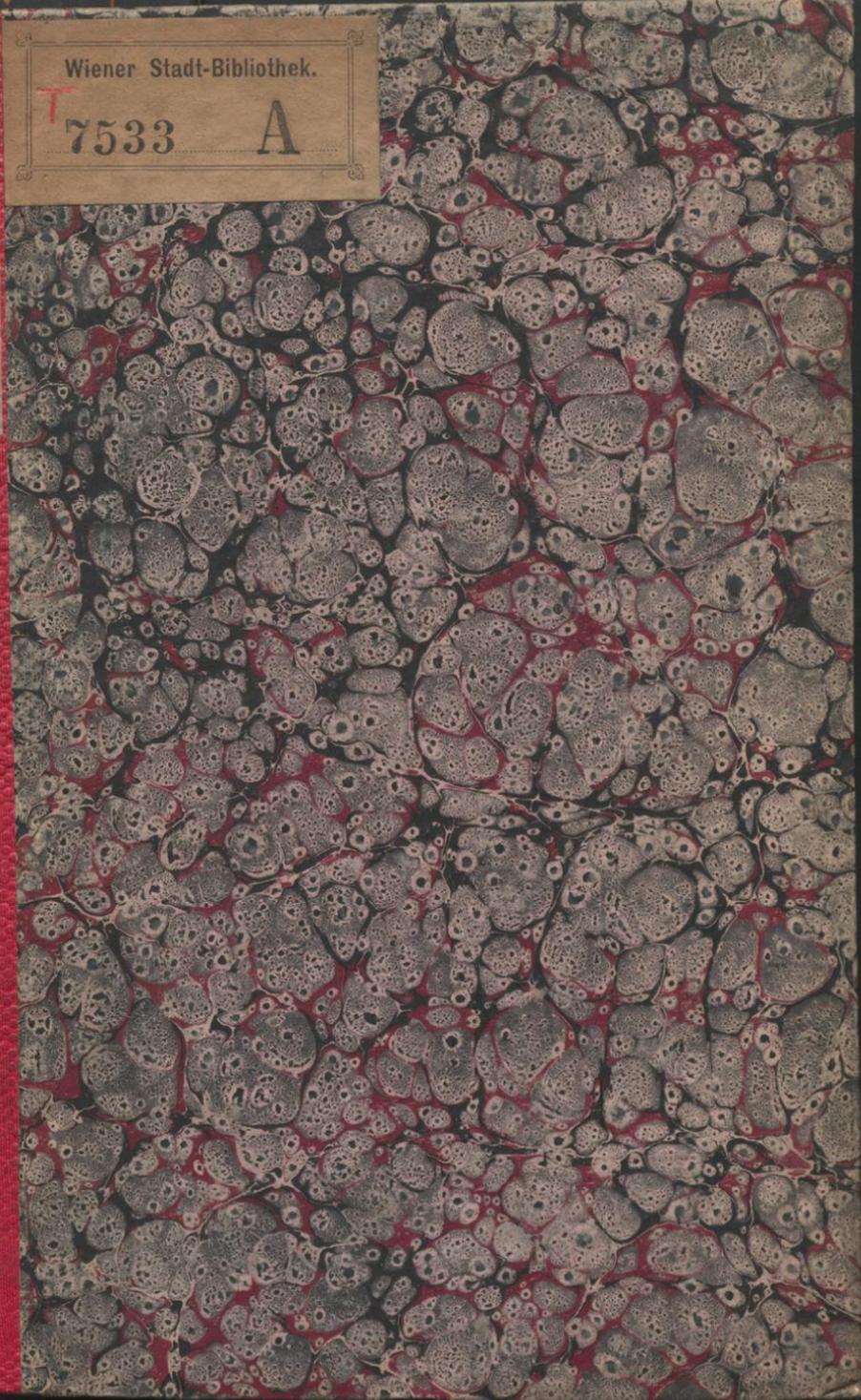


Wiener Stadt-Bibliothek

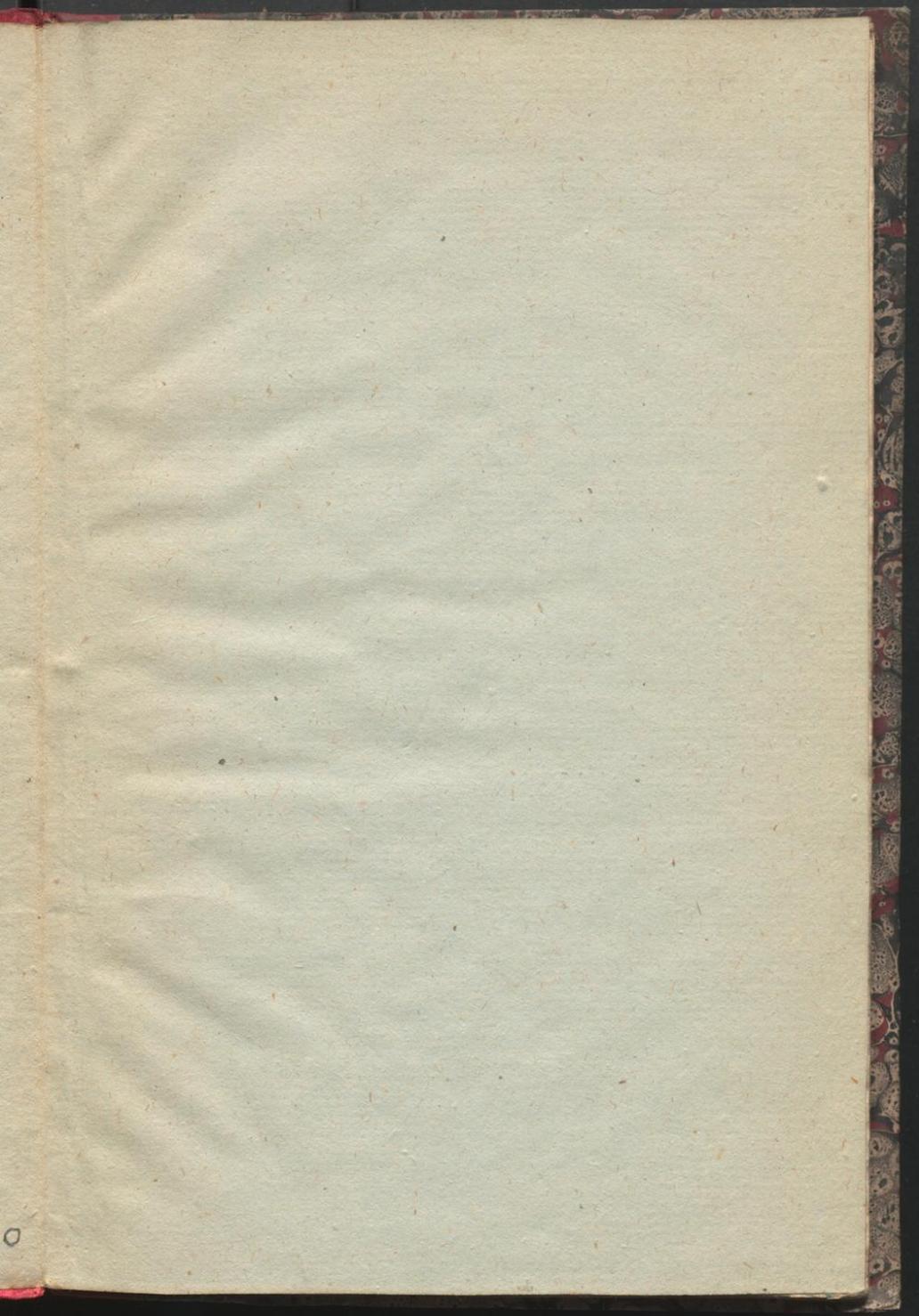
T
7533

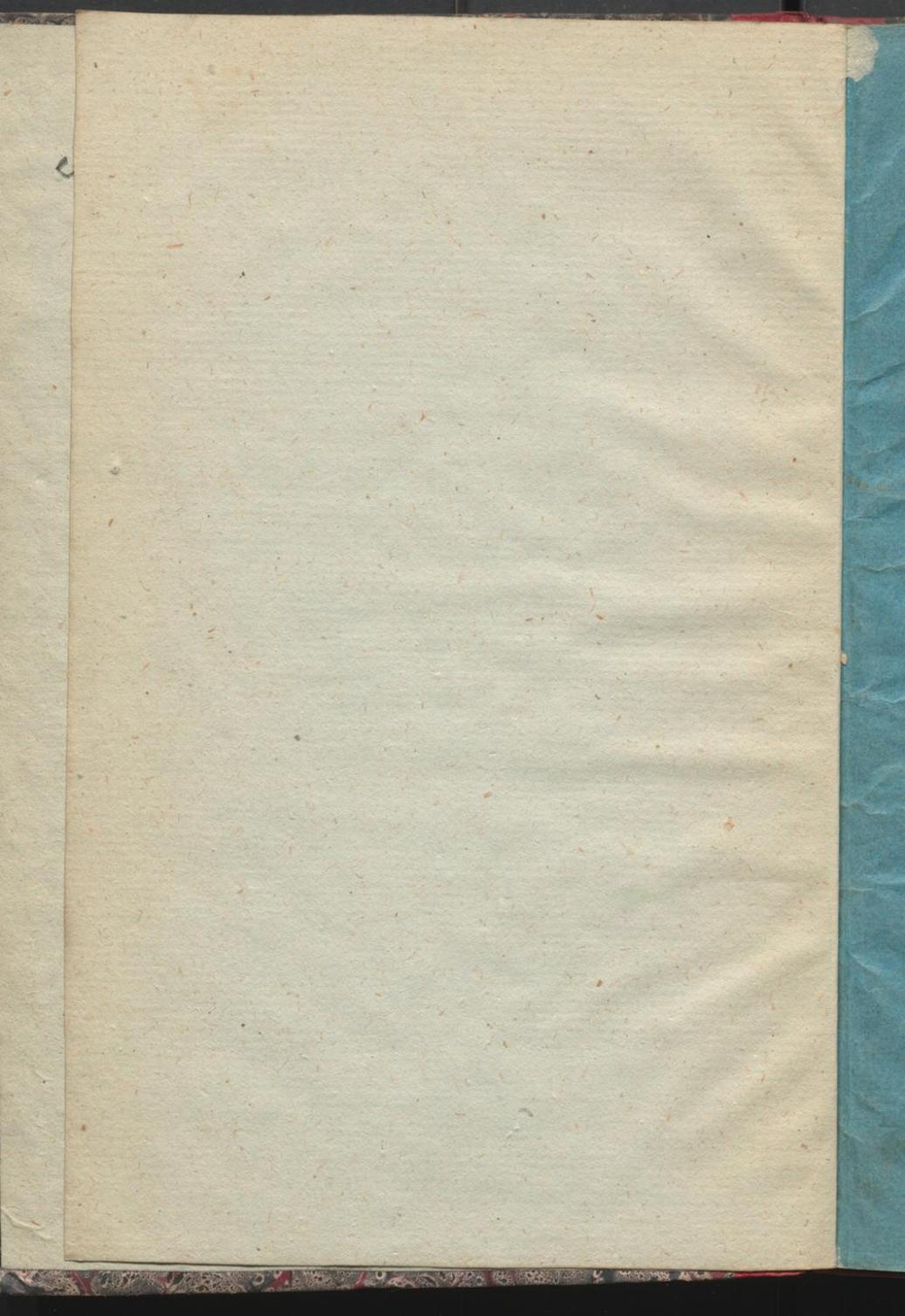
A



5407

A VII $\frac{1}{10}$





Lindemann

Kolber

5407

A VII $\frac{1}{10}$

(33)

Geschichte

des

Kaiserlich österreichischen 59. Linien-Infanterie-
Regiments

Großherzog Leopold von Baden

von der

Errichtung 1682 bis zur Feier

der

Regiments-Fahnen-Weihe

am 15. November 1839.

Jansbruck,

gedruckt mit Wagner'schen Schriften.

1839.

Geschichte

1830

Kaiserlich k. k. Hofbibliothek
Stempels

Geographische Nachrichten

von

Georg Meißner

1830

Stempels



am 15. 1830

Handbuch

besteht aus 10 Bänden

1830

Im Jahre 1682, unter der Regierung Kaiser Leopolds I., wurde das Regiment errichtet, und zum Obersten und Inhaber der Baron Melchior Bock ernannt. Schon im folgenden Jahre fing es seine ehrenvolle Bestimmung, Kampf gegen äußere und innere Feinde, zu erfüllen an. Kökölvs Ehrsucht fachte in Ungarn den Krieg an. Zu schwach, ohne auswärtigen Beistand den kaiserlichen Waffen zu widerstehen, rief er die Osmanen zu Hilfe. Ein zwanzigjähriger Waffenstillstand (Ende 1684) band zwar den Sultan; doch von vielen Seiten zum Bruche gereizt, schenkte er den Bitten des Rebellen Gehör, und unter den Befehlen seines Großveziers Kara Mustapha rückte eine ungeheuere Heeresmacht gegen die ungarisch-deutschen Staaten vor. — Unter Herzog Karl von Lothringen sammelten sich die kaiserlichen und verbündeten Truppen, unter diesen auch das Regiment Bock, welchem noch das Glück zu Theil wurde, bei Kittsee vor seinem Monarchen die Revue zu passiren. Es rückte von da nach Komorn, und dann zur Belagerung Neuhäufels (3. Juli). — Die Rebellen vereinigten sich indes mit dem Osmanenheere bei Esseg. Mit einem Schlage den Krieg zu entscheiden, die Vormauer Deutschlands zu brechen, Wien zu erobern: das war Kara Mustaphas großer Plan. Sitzigst wurden Truppen zur Verstärkung der so hart bedrohten Kaiserstadt dahin gesendet; auch dem Regimente

wurde die Bestimmung zu Theil. Es blieb daselbst bis zum Entsatz (13. Juli bis 13. September), nahm überall thätigen Antheil, und verlor dabei 2 Oberoffiziere und einige Mannschaft. — Im Jahre 1684 focht es unter Karl von Lothringen in der Schlacht bei Waizen, und stand bei der jedoch vergeblichen Belagerung Ofens (15. Juli bis 19. Oktober). 1685 war es bei der Schlacht von Gran (14. August), — bei dem Sturm auf Neuhäusel. 1686 stand es am rechten Flügel des ersten Treffens bei der zweiten Belagerung Ofens, welches, nachdem der Großvezier den Entsatz dreimal vergeblich versucht hatte, am 2. September erobert wurde. 1687 war es in der Schlacht bei Mohacz (12. August), und bezog dann in Siebenbürgen die Winterquartiere. 1688 marschirte es zur Blockade von Stuhlweissenburg, das an Adam Bathiany überging (7. Mai), und dann gegen Belgrad, welches von dem Herzoge Emanuel von Baiern mit Sturm genommen wurde (6. September). Das Jahr 1689 rief das Regiment von dem Schauplatze seines ersten Wirkens ab. Frankreichs König drang am Rheine vor, und bemächtigte sich mehrerer festen Plätze. Dieses Vorschreiten zu hemmen, ward ein österreichisches Korps dahin gesendet. Das Regiment wurde zur Belagerung von Mainz verwendet (16. Juli bis 9. September), und nach Einnahme dieser Festung zur Unterstützung des Belagerungskorps vor Bonn, welches am 12. Oktober überging. Im Jahre 1690 sehen wir es zuerst am Rhein, später wieder in Ungarn, wo es im folgenden Jahre unter Anführung des Markgrafen von Baden sich in der ruhmvollen Schlacht von Salankemen oder Peterwardein (19. August) Lorbeeren sammelte. 1 Stabs, 9 Oberoffiziere, 253 Mann vom Feldwebel

abwärts lagen auf der Wahlstatt; 1 Stabs-, 4 Oberoffiziere, 145 Gemeine waren verwundet*). Obgleich zur Eroberung von Großwardein im Jahre 1692 noch verwendet, mußte es doch, um seine Verluste zu ersetzen, nach Raab zurückmarschiren. In diesem Jahre verlor es auch seinen ersten Inhaber, der im Jahre 1684 zum Generalmajor, jetzt zum Feldmarschall-Lieutenant vorrückte, und die österreichischen Dienste verließ, um als Feldzeugmeister unter Baiern zu dienen. Oberst Graf Marsigli wurde sein Nachfolger.

1694 kam das Regiment nach Deutschland, in das verschanzte Lager bei Heilbronn, wo auch der Inhaber Generalmajor, und der Baron Tanner Regimentskommandant wurde. — 1695 verblieb es in diesem Lande. Nach Ungarn gekommen (1696), nahm das Regiment an der in den Kriegsannalen ewig denkwürdigen Schlacht von Senta, unter einem von Oesterreichs größten Feldherrn, dem Herzog Eugen von Savoyen**), Theil (11. August 1697). Um vier Uhr Nachmittags begann der Kampf gegen das an Zahl so sehr überlegene türkische Heer; nach fünf Stunden gab es keines mehr, sondern nur in der schleunigsten Flucht ihre Rettung suchende Führer und ordnungslose Horden. Der Großherr selbst glaubte erst

*) Da die Türken den Fußzapfen an ihren Kugeln ließen, so wurde jede Wunde viel gefährlicher.

**) Die selbst in bessern militärischen Werken aufgenommene Erzählung, als hätte der Herzog einen Befehl erhalten, keine Schlacht zu wagen, ist, so wie alle daraus abgeleiteten Folgen, ein Märchen. — Das Nähere hierüber in der neuen Auflage der militärischen Zeitschrift von 1811, 1812 und 1813, in des zweiten Bandes zweitem Theile, Aufsatz II.: Des Prinzen Eugen von Savoyen Sieg bei Senta 1697.

in Temeswar sich in etwas sicher. 20,000 Türken deckten mit ihren Leibern das Schlachtfeld, unter diesen der Großvezier, der Janitscharen-Nga und viele Paschas; 10,000 hatten in den Fluthen der Theiß ihr Grab gefunden, und nur 6000 wurden auf der Flucht eingeholt und gefangen; denn erbittert durch die an ihren Waffenbrüdern in der Gefangenschaft begangenen Grausamkeiten, gaben die Truppen in der ersten Hitze Niemand Pardon. Das ganze Lager, — das Reichssiegel, die Kriegskasse, so wie viele andere Siegeszeichen, fielen in die Hände der Tapfern, und es war gewiß keine der kleinsten Trierden dieses Tages, daß solche Resultate mit einem Verluste von kaum mehr als 2000 Mann an Todten und Verwundeten erkauft wurden. Der Kongreß zu Karlowitz (1698), und der gleichnamige Friedensschluß (1699), welcher bedeutende Landstriche an das Erzhaus brachte, einen fünfundzwanzigjährigen Waffenstillstand versprach, und so den Ländern Zeit zu verschaffen schien, sich von ihren Wunden zu erholen, — waren die Folgen.

Der Christenheit Erbfeind war gedemüthigt. Stärker ging aus diesem Kampfe, durch den Heldennuth seiner Krieger, Desterreich hervor. Doch nicht lange sollten sie auf ihren Lorbeeren ruhen; ein Wunsch, der auch nur dann in des Soldaten Brust Raum finden kann, wenn die Rechte seines Monarchen überall anerkannt und geachtet, des Landes Friede durch Niemand gestört wird. — Mit Karl II. erlosch die Habsburgische Linie Spaniens. Vermöge dem natürlichen Erbrechte und feierlichen Verträgen sollte dieses Reich an das Haus Desterreich fallen. Allein durch Ränke aller Art wurde der schwache König, vier Wochen vor seinem Tode, dahin gebracht, mittelst eines Testaments, seine sämmtlichen Besitzungen

an Philipp von Anjou, Enkel Ludwigs XIV., zu ver-
 machen. Auch das durch des Königs Tod erlebte Reichs-
 lehen Mailand wollte Philipp behaupten, und so wurde
 Leopold, als Oberhaupt des Hauses Habsburg und deut-
 scher Kaiser, zum Kriege gezwungen, welcher in den Jah-
 ren 1701 und 1702 in Italien und Deutschland begann.
 Das Regiment kam zur Armee des römischen Königs
 Josephs I., war bei der Belagerung Landaus, bis zu
 dessen Uebergabe (9. September 1702), und unter dem
 Prinzen von Baden in der Schlacht bei Friedlingen
 (14. Oktober). — 1703 befand sich ein Theil in der
 belagerten Festung Alt-Breisach, und nach Uebergabe
 derselben (6. September) vereinigte sich dasselbe, und
 zwar bei dem vergeblichen Treffen zum Entsatze Landaus.

Im Jahre 1704 erhielt das Regiment den Obersten
 Grafen Förger zu Tollet zum Inhaber. Generalmajor
 Graf Marsigli trat in päpstliche Dienste; Oberst Baron
 Tanner aber verließ die Armee. — Ein neuer Feind er-
 stand im Jahre 1705. Rakoczy war durch Bestechung
 aus seiner Haft zu Wiener-Neustadt entkommen. Des
 Friedens Segnungen genoss sein Vaterland ohnedies nicht.
 Doch sein Erscheinen machte, daß die Flamme des Auf-
 ruhrs hoch empor schlug. Vergeblich versuchte man den
 Weg der Milde; vergeblich wurde deshalb ein Waffen-
 stillstand geschlossen (1706). Das Schwert sollte ent-
 scheiden, und so kam auch das Regiment (1707) nach
 Ungarn, focht in der Schlacht bei Trentschin (1708),
 war bei der Eroberung von Käsma, Leutschau und
 Gatsch (1709); bei Neuhäusels Belagerung und Er-
 oberung (23. September 1710), bis endlich die Konven-
 tion von Szathmar diesen Krieg beendete (1711). —
 Das folgende Jahr sah es auf dem Marsche nach Deutsch-

land, wo es 1713 zur Verstärkung der Besatzung Landaus verwendet wurde, und bis zur Uebergabe derselben an die Franzosen (20. August) blieb. Sodann marschirte es nach Ungarn zurück. Friedensunterhandlungen begannen, und der Schluß derselben 1714 beendete diesen Krieg, um einem neuen Platz zu geben.

Der Karlowitzer Friede machte es dem Sultan zur Bedingung, Morea an Venedig abzutreten. So schmerzlich auch diese Bedingung war, so mußte er sich fügen, und keine Gelegenheit both sich bis jetzt dar, es wieder zu gewinnen; denn Rußlands Heere beschäftigten ihn vollauf. Der mit dieser Macht (1713) geschlossene Friede verschaffte ihm endlich freie Hand. Schon 1714 erklärte er der Republik den Krieg, und, übermüthig gemacht durch einige 1715 über sie erlangten Vortheile, verwarf er Oesterreichs Vermittlung. Nichts blieb daher übrig, als der bedrängten Bundesgenossin mit den Waffen beizustehen. Kaiser Karl VI. ernannte den sieggekrönten Prinzen von Savoyen zum Heerführer. — Anfangs April 1716 erhielt das Regiment den Befehl zum Aufbruche, wurde zuerst nach Siebenbürgen beordert, und kam bei der Belagerung von Temeswar zur Hauptarmee, wo es bei dem Sturm auf die Festung und deren Palanka (1. Oktober) unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Ahumeda und Generalmajors Bernigstein die Avantgarde bildete, 1 Offizier und 26 Mann an Todten verlor, 1 Stabs-, 3 Oberoffiziere und 75 Gemeine blessirt wurden. Die Festung ergab sich am 14. Oktober mit Kapitulation, — und das Regiment bezog sodann seine Winterquartiere in der Gegend von Ruska. — In diesem Jahre starb auch der Regiments-Inhaber Graf Jörger, welcher mit Beibehaltung des Regimentskom-

mandos 1705 zum Generalmajor vorgeführt war. Dem Obersten Ottokar Grafen von Starhemberg wurde es nun verliehen.

Erneuert begannen die Feindseligkeiten im Juni 1717. Das Regiment rückte zur Belagerung Belgrads, und war am 16. August in der Schlacht gegen den zum Entsatz herbeieeilten Großvezier; worauf die Festung am 18. kapitulirte. Ein Bataillon blieb als Besatzung daselbst, — das zweite aber bezog im Oktober die Position in Servien.

Unter dem Vorwande, Venedig zu Hilfe zu kommen, rüstete Philipp von Anjou (als König von Spanien Philipp V.) eine Flotte aus, deren eigentlicher Zweck aber die Eroberung Sardiniens, Neapels und Siziliens war. Am 22. August 1717 landete sie zu Cagliari, und nur kurze Zeit bedurfte es, so war Sardinien in Spaniens Hand. — Schleunigst wurden über Finme und Manfredonia Truppen nach Italien gesandt, — und so kam das Regiment nach Neapel (1718). Allein am 1. Juli d. J. erschien auch vor Palermo eine feindliche Flotte. Nicht zu widerstehen vermochten die in Sizilien befindlichen Truppen. Zu ihrer Unterstützung überschritten, unter Befehl des Generals der Kavallerie Grafen Mercy, Oesterreicher den Faro von Messina. Zuerst nach Patty gelegt, focht es später unter den unmittelbaren Befehlen seines Inhabers in der Schlacht von Francavilla (20. Juli 1719), wo es im ersten Treffen stand. 1720 war es bei der Einnahme von Castelvetrano (14. Februar), und vom 28. April bis 2. Mai beim Angriffe auf die Verschanzungen von Palermo. Der jetzt eingetretene Waffenstillstand, welcher sich später in einen Frieden verwandelte, unterwarf die Länder wie-

der ihrem rechtmäßigen Oberherrn. 1721 und 1722 blieb das Regiment zu Palermo in Garnison. In letzterm Jahre wurde Oberst Begano, welcher anstatt des im Jahre 1717 zum Generalmajor vorgerückten Inhabers das Regimentskommando erhalten hatte, auch General, und Oberst Castel kam an seine Stelle. 1723 vertauschte das Regiment Palermo mit Messina, und blieb dort bis 1726, wo es nach Genua eingeschifft wurde, nach Mailand kam, und verschiedenen Städten Ober-Italiens als Garnison diente (1733). Während dieser Zeit (1727) wurde der Inhaber auch Feldmarschall-Lieutenant, und starb 1731. Das Regiment erhielt der Feldmarschall-Lieutenant Graf Franz Wenzel Wallis. Im 1733 war die polnische Königswahl die Ursache eines Krieges mit Frankreich, mit welchem sich auch Spanien und Sardinien vereinigten. Unvorbereitet traf derselbe den Kaiser. Daher erst im Frühjahr 1734 sich eine Armee am Mincio sammelte. Das Regiment war am 29. Juni in der Schlacht bei Parma, wo es 1 Stabs-, 1 Oberoffizier, 84 Gemeine an Todten, und 1 Stabs-, 5 Oberoffiziere, 124 Mann an Blessirten hatte, — den 15. September bei dem Ueberfalle von Quistello, der so vollkommen gelang, daß das Geschütz, sämtliche Munitions- und Mundvorräthe, die Kasse ic. in die Hände der Sieger fielen. — In der Schlacht bei Guastalla (19. September) verlor es 2 Oberoffiziere und 23 Mann; blessirt wurden 1 Offizier und 27 Gemeine. — Ende Oktober bezog es die Winterquartiere hinter dem Oglio. Ungeändert brachte es die Zeit bis zum Beginn der Feindseligkeiten (Mai 1735) daselbst zu. — Von einer überlegenen Macht gebrängt, sahen sich die kaiserlichen Truppen genöthigt, bis nach Tirol zurückzugehen, und als

sie die Offensive wieder ergriffen hatten, langte am 16. November im Hauptquartier zu Este die Nachricht ein, Oesterreich hätte mit Frankreich einen Präliminar-Friedensvertrag geschlossen. — Den Winter 1735—1736 brachte das Regiment im Ferrarischen zu, diente in mehreren Städten als Besatzung (1736), und marschirte 1737 nach Ungarn, um an einem Kriege gegen die Pforte Theil zu nehmen. Oesterreich war nämlich durch einen Traktat zur Hilfsleistung an Rußland, im Falle eines Krieges mit den Türken, verpflichtet. Dieser Fall trat nun ein, und da alle Vermittlungsvorschläge vergeblich waren, beschloß es, nicht bloß ein Hilfskorps zu stellen, sondern mit ganzer Macht dem gemeinschaftlichen Feinde entgegenzutreten (Juni 1737). In Servien, Slavonien und Siebenbürgen sammelte sich die Armee. Zwei Bataillons des Regiments, nebst den Grenadier-Kompagnien, kamen nach Servien; — 1 Bataillon nach Siebenbürgen, wo es zur Besetzung der Bereczh und Gimenser-Pässe gebraucht wurde, sodann in die Wallachei einrückte, sich jedoch bald in seine vorige Position zurückzog. Auch bei der Hauptarmee in Servien ereignete sich nichts Erhebliches. Die Truppen bezogen die Winterquartiere. Das Regiment kam vereint nach Siebenbürgen, blieb daselbst bis zum Frühjahr 1738, wo sodann 1 Bataillon Klausenburg besetzte. 2 Bataillons, mit den Grenadiern, vereinigten sich am 28. Juni im Lager bei Karansebes mit der Hauptarmee, mit welcher sie am 4. Juli beim Gefechte von Cornia und bei der Einnahme von Mehadia (9. Juli) waren. — In diesem Jahre wurde der Oberst Castel General, — Graf Thierheim Oberst und Regimentskommandant. — In Siebenbürgen in den Winterquartieren gelegen,

kam im Frühjahr 1739 1 Bataillon des Regiments nach Karlsburg; 2 Bataillons mit den Grenadieren besetzten das eiserne Thor, welchen Posten sie bis zum Friedensschlusse (18. September 1739) inne hatten. — 1739 verlor das Regiment seinen Inhaber, welcher das 11. Infanterie-Regiment erhielt. — Feldmarschall-Lieutenant Graf Leopold Daun trat an seine Stelle.

Mit Karl VI. war der letzte männliche Sprosse des Hauses Habsburg erloschen (20. Oktober 1740). Um seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge in seinen Erbstaaten zu sichern, war die pragmatische Sanction fast von allen Mächten anerkannt. Doch bald zeigte sich die Wahrheit von des großen Eugens Ausspruch: „Eine Armee von 100,000 Mann und gefüllte Kassen wären besser als Verträge solcher Art.“ — Kaum war der Monarch in der Gruft seiner Vorfahren beigesetzt, so sah sich die junge Fürstin, welche mit dem Titel einer Königin von Ungarn und Böhmen die Huldigung ihrer Staaten empfangen hatte, von Feinden umringt; denn Baiern, Frankreich, Spanien und Preußen erklärten den Krieg. Oesterreichs Heer, eben so sehr in weit entlegenen Provinzen zerstreut, als durch Reductionen geschwächt, konnte sich erst im Frühjahr 1741 sammeln. Das Regiment, welches bis 1740 in Siebenbürgen garnisonirte, kam am 22. Mai 1741 im Lager bei Reisse an. Im November war es bei dem nächst Budweis stehenden Korps, welchem die Deckung Oesterreichs oblag. Den Winter brachte es bei Neuhaus zu. Im März 1742 zur Hauptarmee gekommen, war es am 17. Mai bei der Schlacht von Gasslau, wo es einen Verlust von 8 Oberoffizieren und 212 Mann an Todten hatte; blessirt wurden der Oberst, 15 Offiziere und 210 Gemeine.

— Der am 11. Juli zu Breslau mit Preußen geschlossene Friede machte, daß die Armee sich gegen die vereinigten Franzosen und Baiern wenden konnte, welche Prag im Besitze hatten. Am 27. rückte das Regiment auf dem weißen Berge, bei dem sogenannten Stern, ins Lager, und war bei der Belagerung Prags, bis sich dieselbe in eine Blockade verwandelte (14. September). Bei einem Ausfalle (19. August) wurden 3 Offiziere, 12 Gemeine blessirt; — bei einer solchen Gelegenheit am 22., 6 Gemeine getödtet, 1 Offizier, 15 Mann verwundet. Der Verlust des Regiments in den Francheen betrug 16 Todte, 28 Blessirte. Die Armee, welche gegen Baiern marschirte, bezog die Winterquartiere am 15. Dezember; das Regiment erhielt die seinen zwischen Nied und Maufee. Im Mai 1743 wurde aus der Kantonnirung aufgebrochen. Am 9. im Treffen bei Braunau trug Oberst Thierheim durch seine klugen Anstalten und sein Beispiel viel zum glücklichen Erfolge bei. Er wurde zur Belohnung Generalmajor, Oberst Baron Scherzer Regimentskommandant. Am 8. Juli wurde der Marsch gegen den Rhein angetreten. Das Regiment war bei dem Versuche zur Uebersezung desselben am 4. September. — Wegen Mangel an Lebensmitteln war die Armee zur Rückkehr nach Baiern genöthigt (19. Oktober). 1 Bataillon, 1 Grenadier-Kompagnie trennten sich jedoch vom Regimente, und bezogen eine Postirung im Breisgauischen. — In die Winterquartiere (1. November) kam der bei der Hauptarmee stehende Theil in die obere Pfalz, jener im Breisgauischen nach Willingen. Am 14. April 1744 brach man erneuert gegen den Rhein auf, welchen das Regiment, nunmehr wieder vereint, am 2. Juli bei Schröck übersezte. Da jedoch die Preußen

in Böhmen und Sachsen eingefallen waren, so mußte die Armee dahin eilen. Das Regiment ging am 23. — 24. August über den Rhein zurück. Ohne eine Schlacht, mußten die Preußen ganz Böhmen räumen (im September und Oktober). Am 10. Dezember marschirten 2 Bataillons nach der oberen Pfalz, und trafen am 7. Jänner 1745 bei Amberg ein. Sie waren bei der Belagerung dieser Stadt, und als diese aufgehoben wurde, blockirten sie selbe. Der Feind räumte den Ort in der Nacht vom 23. auf den 24. — Oberst Scherzer wurde für diese Einnahme Generalmajor, und behielt das Regimentskommando. Am 26. bezogen diese Bataillons in den Aemtern Weiden und Parkstein die Winterquartiere. Das zurückgebliebene Bataillon war auf den Korbon im Glazischen, als sich am 10. Februar die Nachricht verbreitete, der Feind wolle durchbrechen. Wirklich versuchte er dieses, aber vergeblich, am 14. bei Habelschwerd. Der Verlust des Bataillons bei dieser Affaire betrug nur 2 Tode und 7 Blessirte.

Am 22. April 1745 ward der Friede mit Baiern geschlossen. Das Korps aus der Ober-Pfalz rückte daher bei der Armee ein, welche Kantonnirungen in Mähren und Böhmen bezogen hatte. Das Regiment kam zum Reservekorps, welches um Königgrätz stand. — Am 18. Mai begannen die Operationen. — Am 4. Juni in der Schlacht von Strigau oder Hohenfriedberg wurde es zur Deckung des Rückzugs beordert. Obgleich heftig dem Feuer und den kühnen Angriffen der preussischen Kavallerie ausgesetzt, suchte es doch, seinen Auftrag mit jener Ausdauer und Unererschrockenheit zu erfüllen, welche die untrüglichen Kennzeichen wahren Muthes sind. 1 Stabs-, 3 Oberoffiziere, über 100 Mann waren

schon getödtet, 1 Stabs-, 4 Oberoffiziere und bei 280 Gemeine blessirt, das Regiment ganz umringt, als ein neuer Angriff der Kavallerie (bairantisches Dragoner-Regiment) die durch einen mehrstündigen, ununterbrochenen Kampf ermüdete, und so sehr geschwächte Truppe endlich überwältigte; wobei der größte Theil in Gefangenschaft gerieth. Doch seinen Zweck hatte es erreicht, des Soldaten hohen Beruf: sich für das Wohl des Ganzen zu opfern, erfüllt. So geschwächt, daß es nur ein Bataillon formirte, war es am 30. September in der Schlacht bei Trautenu, wo es einen neuen Verlust von 1 Oberoffizier und 63 Mann an Todten, 1 Offizier, 65 Mann an Blessirten hatte. Nun bezog es verschiedene Winterquartiere in Sachsen. — Der zu Dresden am 25. Dezember abgeschlossene Friede beendete diesen Krieg auch mit Preußen. Das Regiment kam nach Mähren (1746). So war die Kaiserin Maria Theresia (ihr Gemahl Großherzog Franz von Toskana war zum deutschen Kaiser erwählt und gekrönt worden) zwar von ihren Feinden in Deutschland befreit; doch noch waren Spanien und Frankreich gegen sie in den Waffen. Zur Unterstützung des Königs von Sardinien marschirten Truppen nach Italien. Das Regiment traf im halben November 1746 in diesem Lande ein, und rückte schon am Ende dieses Monats in die Provence, wo es bei verschiedenen kleinen Gefechten bis 6. Februar 1747 44 Mann verlor, und sodann die Winterquartiere in der Riviera di ponente gegen Savona bezog. In diesem Jahre war es vom April bis 4. Juni bei der Belagerung Genuas; — am 19. bei der Vertheidigung des Col della Sietta. Nach Reggio kam es in die Winterquartiere. — Der am 15. Juni 1748 publicirte Waffenstillstand, welcher

sich am 23. Oktober zu Achen in einen Frieden verwandelte, beendete den Kampf mit Frankreich und Spanien. Jetzt erhielt auch Generalmajor Scherzer eine Brigade, Oberst Baron Weiler aber das Regimentskommando, welcher im folgenden Jahre die österreichischen Dienste quittirte; wodurch Oberst Johann Wolf dieses Kommando erhielt. Das Regiment, welches 1749 und 1750 zu Mailand in Garnison war, marschirte 1751 nach Böhmen, stand 1752 zu Eger, 1753 zu Prag in Garnison, und kam 1755 nach Oesterreich.

Die Gränzstreitigkeiten zwischen England und Frankreich in einem fernem Welttheile gaben die eigentliche Ursache zu dem in Deutschland 1756 ausbrechenden Kriege, in welchem England mit Preußen, Frankreich mit Oesterreich alliiert waren. Bald erfuhr man, das Preußens König zu einem Einfalle sich rüste. Ein Gleiches zu thun, geboth die Selbsterhaltung. Im Juli 1756 erhielt das Regiment den Befehl, sich in Marschbereitschaft zu setzen, und traf im Lager bei Brünn an demselben Tage ein, wo die Preußen Sachsens Gränze überschritten (29. August). Vom 16. September bis halben Oktober stand es im Lager bei Königgrätz, und kam im November nach Königshof in Kantonnirung, wo auch der Oberst Wolf General wurde. 1757 wurde der Oberstlieutenant Graf Pelegriani Oberst und Regimentskommandant. Am 21. April d. J. war das Regiment bei dem Gefechte von Reichenberg. Während der Prager Schlacht (6. Mai) stand es unter den Befehlen seines Inhabers, welcher 1745 Feldzeugmeister, und 1754 Feldmarschall geworden, nun ein eigenes Korps kommandirte, bei Sazka. — Um Verstärkungen an sich zu ziehen, zog sich Daun bis nach Czaslau zurück (19. Mai). Am 13. Juni, wo der

größte Theil derselben eingetroffen war, wurde gegen Prag aufgebrochen. Am 18. in der Schlacht bei Kollin hatte das Regiment nur 5 Todte und 8 Verwundete. Unter dem Gewehre brachte das Heer die Nacht auf dem Schlachtfelde zu. Vom 12. bis 15. Juli war das Regiment beim Angriffe auf Gabel. Der Feind hatte diese Stadt besetzt. Der Hauptmann Baron Belvere war bei dem Sturme auf die Vorwerke einer der Ersten auf selben, und wurde, so wie auch 1 Stabs-, 1 Oberoffizier und 66 Gemeine, blessirt; 2 Oberoffiziere und 16 Mann blieben todt. — Am 16. Oktober war ein Bataillon bei der Einnahme von Berlin, eines bei jener von Schweidnitz (10. Oktober bis 25. November), wo es sich bei der Eroberung der Sternschanze mit Ruhm bedeckte. Schon war der Sturm zweimal abgeschlagen worden, als das Bataillon, unter des Oberstlieutenants von Zorn Führung, heranrückte. Nach der heftigsten Gegenwehr gelang es, sich dieses Werkes zu bemächtigern. Der Oberstlieutenant wurde zum Obersten in ein anderes Regiment befördert, und erhielt den Marien Theresien-Orden, und Hauptmann Graf Daun, welcher sich hiebei ausnehmend tapfer bewies, wurde Oberstlieutenant. — Am 22. November waren zwei Bataillons, unter den Befehlen des Regimentskommandanten, bei dem Angriffe auf die verschanzte Stellung bei Breslau. Von dem Besitze des Dorfes Klein-Mochber hing der Sieg ab. Vergebens waren von Mittag bis sechs Uhr Abends alle Anstrengungen, sich dieses Ortes zu bemächtigern. Um diese Zeit wurden die Bataillone des Regiments zum Sturme kommandirt, — und erobert war der Schlüssel der Stellung. Der Regimentskommandant erhielt den Theresien-Orden. Der Verlust an Todten betrug 2 Oberoffiziere,

3 Mann; blessirt wurden 3 Oberoffiziere, 32 Mann. Am 15. Dezember war das Regiment, nunmehr wieder vereinigt, in der Schlacht bei Leuthen, wo 59 Mann blieben, 19 Oberoffiziere, 348 Mann blessirt wurden, und 8 Oberoffiziere, 284 Gemeine in Gefangenschaft geriethen. So geschwächt, bezog es die Kantonnirung bei Dgotschna in Böhmen.

1758 war das Regiment bei der Schlacht von Hochkirchen (14. Oktober), wobei 20 Mann getödtet, und 1 Stabs-, 2 Oberoffiziere, 167 Gemeine blessirt wurden. Den Winter nach Schlan verlegt, sehen wir es 1759 im Treffen bei Maren (21. November). In der Pirnaer Vorstadt Dresdens brachte es den Winter zu, wo auch der Oberst General, Oberstlieutenant Graf Franz Daun aber Oberst und Regimentskommandant wurde. — 1760 bei der Schlacht von Torgau (3. November) verlor es 1 Stabs-, 2 Oberoffiziere, 53 Mann an Todten, und 6 Oberoffiziere, 115 Mann an Verwundeten. Nachdem es in Kantonnirung zu Berggieshübel und Gabel gelegen (1760 bis 1761), und das letztere Jahr ohne bedeutende Ereignisse vorübergegangen war, sehen wir es zu gleichem Zwecke in der Willdruser Vorstadt Dresdens (1761 bis 1762), wo es in der Nacht vom 21. auf den 22. Jänner bei dem Ueberfalle auf den feindlichen Kordon war. Oberstlieutenant Pierce zeichnete sich hierbei besonders aus, vertrieb den Feind aus Ober-Eule, und machte viele Gefangene. In diesem Jahre kam ein Bataillon nach Schweidnitz, und wurde, als diese Festung kapitulirte (9. Oktober), kriegsgefangen. Bei dem am 15. Jänner 1763 geschlossenen Frieden kam das Regiment nach Böhmen, wo es bis zum Jahre 1771 blieb; — während welcher Zeit (1766) es den

Inhaber verlor, welcher es so oft zum Ruhme führte. Sein Sohn, der bisherige Regimentskommandant, wurde Generalmajor und Inhaber, Oberst Graf Hohensfeld Kommandant. 1769 wurden die Grenadiere von den Regimentern abgesondert, und in selbstständige Bataillons zusammengesetzt. — 1771 erhielt es den Werbbezirk in Oberösterreich, wohin auch ein Theil des Regiments, die andern in Mähren und Schlesien verlegt wurden. Auch starb der Inhaber. Feldmarschalls Lieutenant Baron Peter Langlois trat an seine Stelle. — 1772 marschirte das dritte Bataillon nach Lemberg. — 1773 wurde der Oberst General, Graf Johann Colloredo Regimentskommandant. — 1774 kam das dritte Bataillon in seine vorige Garnison zurück. 1775 aber kam das ganze Regiment nach Oberösterreich, wo es bis zum Ausbruche des Krieges 1778 blieb; — während welcher Zeit (1777) Graf Colloredo Generalmajor, Oberstlieutenant von Schindler Oberst und Regimentskommandant wurde.

Am 30. September 1777 war der Churfürst Maximilian Joseph von Baiern gestorben. Vermöge Oesterreichs Erbrechten nahm Kaiser Joseph II. am 6. Jänner 1778 von dem Herzogthume Nieder-Baiern durch ein Korps Besitz, das der Inhaber befehligte, und wozu auch das Regiment gehörte, welches Landau, Dingelsingen und Straubing besetzte. Allein der Herzog von Zweibrücken als Erbe, so wie Preußen und Sachsen, protestirten gegen diese Besitzergreifung (im Februar), und so begann der vierte Krieg mit Preußen und seinen Verbündeten. Zwei Bataillons des Regiments marschirten zu der, unter dem Oberbefehle ihres Monarchen, sich in Böhmen sammelnden Armee; das dritte blieb jedoch zu

Straubing. Im Laufe des Jahres bezogen die in Böhmen befindlichen Bataillons mehrere Postirungen an der obern Elbe, bis sie am 6. Oktober nach Mähren abrückten, um zu dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Elrichshausen zu stoßen. Am 14. Jänner 1779 wurde Zuckmantel von den Preußen angegriffen. Oberst Schindler, welcher den Rochusberg, so wie Major Harnach, welcher den Niedergrund daselbst besetzt hatte, wiesen alle Angriffe muthig ab. — Am 9. März wurde nach Znaim marschirt, und nach dem am 13. Mai 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden bezog das Regiment wieder seine alten Stationen in Oberösterreich, wo es bis zum Jahre 1787 blieb. — 1783 erhielt es einen Aushilfswerbbezirk in Galizien. 1786 wurde der Oberst Generalmajor, Oberstlieutenant Harnach Oberst und Regimentskommandant. — 1787 schienen die, schon drei Jahre währenden, Zwistigkeiten mit den Holländern, hinsichtlich der freien Scheldeschiffahrt, einen Krieg herbeizuführen. Im Lande ob der Enns sammelte sich das Reservekorps, zu welchem auch die beiden ersten Bataillons des Regiments kamen. Als diese Streitigkeiten sich jedoch beilegten, kam Alles in seine Friedensstationen zurück.

Der Friedensschluß zwischen Rußland und der Türkei 1774, dessen Bedingungen von dem Sieger diktiert worden, enthielten den Stoff zu immerwährenden Mißhelligkeiten und Argwohn. Die Zusammenkunft von Rußlands Monarchin mit dem Kaiser zu Cherson (1787) hatten die Eifersucht der Pforte in einem solchen Grade erregt, daß sie den 16. August an Rußland, und den 24. an Oesterreich den Krieg erklärte. Im Februar 1788 brach das Regiment aus seinen Stationen auf: das erste Ba-

taillon über Wien in das Lager bei Cerovliany in Kroatien; die beiden andern wurden zu Linz eingeschifft, landeten zu Peterwardein, wo das dritte Bataillon als Garnison blieb, das zweite aber zur Hauptarmee nach Servien kam. Das erste Bataillon war bei der Belagerung von Dubiza (21. April bis 24. August), und bei der Erstürmung von Novi am 3. Oktober. Hauptmann Fenzel führte hierbei eine Kolonne Freiwilliger, und war einer der Ersten, dem es gelang, sich auf der Bresche festzusetzen. Er erhielt dafür den Maria-Theresien-Orden. Nun marschirte dieses Bataillon ins Banat, und vereinigte sich daselbst mit dem zweiten in den Winterquartieren zu Lippowa (November). — 1789 standen die beiden ersten Bataillons mit dem Grafen Kollowrat (Oberst Harnach war im Frühjahr gestorben) im Banat. Das dritte Bataillon marschirte am 13. Jänner aus Peterwardein in das Lager bei Klenack; eine Division aber kam zur Besatzung nach Schabacz. — In diesem Jahre starb auch der Regiments-Inhaber. Dem Generalmajor von Jordis wurde es Anfangs 1790 verliehen. Am 26. Juni 1790 waren die beiden ersten Bataillone bei der Erstürmung des verschanzten Lagers bei Kallefat. Mit Tagesanbruch begann der Kampf. Ein dichter Nebel (von der nahen Donau) bedeckte die Angreifer, und machte das heftige feindliche Feuer in der Entfernung weniger schädlich. Angekommen an die Verschanzungen, zeigte es jedoch seine ganze verheerende Wirkung. In wenigen Augenblicken zählte die Spitze der Kolonne 29 Tode (worunter der Führer derselben Major Graf Clam), und 43 Blessirte. Der Augenblick der Entscheidung war gekommen. Da sprang der Hauptmann von Albel aus seiner Einhei-

lung, dem vierten Zug der Kolonne, vor dieselbe, und mit dem Ruf: „Kinder mir nach,“ war er der Erste im Graben. Ihm folgte die Truppe. Hier verwundet, erstieg er dennoch die Brustwehr, auf welcher er von Blutverlust erschöpft sank. Doch erobert war das Lager. — Der Verlust an Todten bei beiden Bataillons betrug im Ganzen 1 Stabsoffizier und 41 Gemeine; verwundet wurden 6 Oberoffiziere und 59 Mann. Der Oberst, welcher durch Leitung und Beispiel viel zum glücklichen Erfolge beitrug, so wie Hauptmann Abel, wurden mit dem Maria-Theresien-Orden geziert. Von der Mannschaft erhielten 2 Feldwebels, 3 Korporals, 2 Gefreite und 1 Gemeiner die silberne Tapferkeits-Medaille. Nachdem diese Bataillons am 28. Juli noch im Treffen bei Florentin waren, kamen sie im Oktober in die Winterquartiere nach Paja. Vier Kompagnien des dritten Bataillons brachten den Winter 1789 bis 1790 theils in der Kantonnirung zu Mitrovitz, theils in Vincozje zu; zwei Kompagnien blieben in Schabacz. Dieses Bataillon marschirte 1790 nach Oberösterreich zurück. Im Jahre 1791 kamen die zwei Feldbataillons nach Belgrad in Garnison, wo sie bis zum Abschlusse des Friedens (4. August) blieben, in demselben Monat den Rückmarsch antraten, und im Oktober zu Enns eintrafen. Das Regiment blieb daselbst bis zum Jahre 1793. Am 20. April 1792 wurde der französische König Ludwig XVI. gezwungen, die Kriegserklärung gegen Oesterreich zu unterzeichnen. Mit diesem Tage begann der große Kampf, der Dynastien und Reiche schuf und vernichtete. — In den österreichischen Niederlanden floß zuerst Blut. Dorthin marschirte das erste Bataillon des Regiments (am 6. Jänner 1793), und kam Ende

Februar bei Düren an der Röhre an. Am 1. März war es bei dem Ueberfalle auf die feindliche Postirung, — am 4. bei der Eroberung von Herve, — am 18. bei dem Gefechte von St. Tron, — und am 22. erstürmte es das Dorf Bierbeck unweit Löwen. Freiwillig erboth sich hierzu das Bataillon. Ohne einen Schuß zu thun, drang es gegen den Ort vor, und bemeisterte sich desselben nach der hartnäckigsten Gegenwehr, da Haus für Haus genommen werden mußte. Dem Bataillonskommandanten Major Baron Lazarini entriß der Tod die Belohnung seiner Tapferkeit und Klugheit. 20 Mann wurden getödtet, 3 Oberoffiziere und 80 Mann blessirt. 2 Feldwebels erhielten die goldene, 2 die silberne Tapferkeitsmedaille, mit welcher auch noch 1 Korporal, 4 Gefreite und 3 Gemeine geschmückt wurden. — Am 20. April war es bei dem Angriffe auf das Dorf Purny. Am 21. griff der Oberlieutenant Gordon, welcher mit 100 Freiwilligen detaschirt war, das vom Feinde Tags vorher genommene Dorf Luvigny an, stürmte es, und behauptete sich gegen die wiederholten Versuche zur Wiedereroberung, bis das eine Stunde entfernte Bataillon zu seiner Unterstützung herbeikam. Korporal Mayer, welcher der vorderste beim Sturm, durch Beispiel und Wort seine Kameraden aneiferte, erhielt die silberne Medaille. Nur 1 Todten, 9 Blessirte zählte dieses tapfere Häuflein. — Am 20. Mai marschirte das Bataillon zur Hauptarmee, war am 23. bei dem Angriffe auf das verschanzte Lager bei Famars und Anzain, dann bei der Belagerung von Valenciennes (25. Mai bis 23. Juli). Im Lager bei Herain vereinigte sich das Bataillon mit dem angekommenen zweiten. Am 8. August waren sie beim Angriffe auf das Lager bei Cambrai, und marschirten

am 11. zur Belagerung von Dünkirchen (23. August bis 9. September). Am 23. und 24. August waren sie bei den Angriffen auf die Retranchements und feindlichen Stellungen vor dieser Festung. Bei dem feindlichen Ausfalle am 6. September Nachmittags griff das erste Bataillon drei in den Dünen aufgestellte Bataillons, nach der ersten Decharge, mit dem Bajonette so nachdrücklich an, daß sie in größter Unordnung flohen. Auch bei den am 7. und 8. September gemachten Ausfällen wies es den Feind muthvoll ab. Am letztem Tage eroberte Oberlieutenant Harnach eine Schanze mit zwei Kanonen, und drang bis an die Pallisaden von Dünkirchen vor, wo er tödtlich verwundet fiel. Das Regiment hatte in diesen drei Tagen an Todten 2 Oberoffiziere und 42 Gemeine verloren; blessirt wurden 1 Offizier und 139 Mann. Für besondere Auszeichnung erhielt 1 Feldwebel die goldene Tapferkeits-Medaille, die silberne aber 2 Feldwebels, 5 Korporals, 4 Gefreite und 5 Gemeine. — Am 22. Oktober war das erste Bataillon im Gefechte bei Mouveron, das zweite in jenem von Cisoing. Ende desselben Monats kamen die Bataillons in die Kantonnirung von Tournai, im halben November aber in die Winterquartiere nach Valenciennes. Der Regimentskommandant wurde General, Oberstlieutenant von Reating Oberst. 1794 waren die Bataillons (im April) im Lager bei Denain, und marschirten sodann über Chateau und Landreech gegen Tournai, in welcher Schlacht (22. Mai), oder vielmehr im Gefechte bei Plantine, 3 Oberoffiziere, 21 Gemeine blieben, und 1 Stabs-, 9 Oberoffiziere, 169 Mann verwundet wurden. 1 Feldwebel und 1 Gemeiner erhielten die silberne Tapferkeits-

Medaille. — Den 23. erstürmten sie Templeuve. — Am 26. Juni in der Schlacht bei Fleurus wurde wieder der 1. Feldwebel mit der Tapferkeits-Medaille geziert. — Unter immerwährenden Gefechten, worunter das bei Sprimont (17. und 18. September), — bei Jülich (2.) und der Uebergang über die Röhr (3. Oktober), wo ein großer Theil, von der Brücke abgeschnitten, sich nur durch den Fluß zu retten vermochte, überschritten die Feldbataillons sehr geschwächt den Rhein (9. Oktober), und bezogen am 26. November die Winterquartiere zu Hilschenbach.

Im Mai 1795 wurde aus den Winterquartieren aufgebrochen. — In demselben Monat wurde der Oberst pensionirt, Oberstlieutenant Baron Fenzel aber Oberst. Das erste Bataillon war in diesem Jahre im Gefechte bei Höchst an der Ridda (12. Oktober), und in jenem bei Limburg an der Lahn (Dezember); — das zweite Bataillon bei der Vertheidigung von Kassel und Kasselheim (September, halben Oktober), wo es dem Lieutenant Koll gelang, dem Feinde 6 eroberte Kanonen wieder abzunehmen. — Bei der Erstürmung der feindlichen Linien vor Mainz (29. Oktober) zeichnete es sich besonders aus. Des Nachts (28. auf den 29.) traf das Bataillon, welches zur ersten Abtheilung des Vortrabes der ersten Hauptkolonne gehörte, im Dorfe Weissenau ein. Die Aufgabe war: „das Dorf Laubenheim und die verschanzten Höhen daselbst, ohne einen Schuß zu thun, zu nehmen.“ Am 29. um fünf Uhr Morgens rückte es, auf der nach Dypenheim, längs dem Rheine, führenden Straße vor. Laubenheim, als Stützpunkt des rechten Flügels, war verschanzt, mit Wolfsgruben umgeben, und hatte in seinem Innern mehrere Abschnitte.

Doch mit kühner Verachtung des Todes griffen diese Tapfern den Feind mit dem Bajonette an, ihm nicht Zeit lassend, von seinen Feuerwaffen vielen Gebrauch zu machen, und sahen sich, nachdem sie stürmend die äußere Umfassung und drei Abschnitte überschritten hatten, im Besitze dieses Ortes. Bei der Flucht hatte der Feind mehrere Kanonea stehen gelassen. Kaum erblickte diese der Korporal Schmit, als er seinen Kameraden zurief, sie ihm wenden zu helfen; und bald wüthete das eigene Geschütz in den Reihen des Gegners. Mit Feuerbränden wurde in Ermanglung der Lunten abgeseuert, und so geschah es, daß sich die auf dem Boden zerstreuten Patronen entzündeten, wodurch Schmit Gesicht und Hände stark verbrannt erhielt, dessenungeachtet aber in seinem Geschäfte so lange fortfuhr, als der fliehende Feind in dem Bereiche der eigenen Kanonen verweilte. Der außerordentlichen Raschheit, mit welcher dieser Angriff geschah, war es zu verdanken, daß das Bataillon nur 7 Tödtete und 32 Verwundete hatte. Der Kommandant Major von Albel bewies auch hier, so wie auch bei Kassel und Kostheim, daß er außerordentlichen persönlichen Muth mit richtig militärischem Blick verbinde, und trug so viel zu den glänzenden Resultaten bei. 6 Mann, worunter Korporal Schmit, wurden mit der Tapferkeits-Medaille geziert.

Nach dem (Ende Dezember) gegen zehntägige Kündigung abgeschlossenen Waffenstillstande vereinigten sich die zwei Feldbataillons in den Winterquartieren zu Montabauer (Sämer 1796). — Am 21. Mai wurde am Rhein der Waffenstillstand aufgekündigt; am 25. rückten die Bataillons aus ihrer Kantonnirung. Am 4. Juni, im Treffen bei Altkirchen, standen 1 Bataillon und

4 Kompagnien auf der Höhe bei Korpach, 2 Kompagnien in Schönberg. Die bei Korpach stehende Abtheilung wurde zuerst von einem Chasseur-Regiment angegriffen, welches sie aber abwies. — Unter Soult's Führung rückten nun Grenadiers zur Unterstützung der Chasseurs heran. Dreimal wies diese Abtheilung noch die Kavallerie und Infanterie ab. Endlich aber, erneuert in der Fronte angegriffen, von der Kavallerie überflügelt, ohne Hoffnung irgend einer Unterstützung, der größere Theil verwundet, wurde sie gefangen. Doch fast die ganze Mannschaft ranzionirte sich selbst, und wurde nach Oesterreich zurückschickt, wo sie Ende August eintrafen, und nach Wien kamen. Die zu Schönberg stehende Division aber kam zur Besatzung nach Ehrenbreitstein.

Das dritte Bataillon, welches schon am 15. Juni 1794 nach Italien marschirt war, und mehrere Garnisonen bis jetzt inne gehabt hatte, stand auf den Vorposten bei Borghetto, als es am 30. Mai 1796 um sieben Uhr früh angegriffen wurde. Von einer überlegenen Macht gedrängt, zog es sich auf den mit einem alten Schlosse gekrönten Berg, der Valleggio und Borghetto trennt, vertheidigte sich dort bis zur gänzlichen Erschöpfung seiner Munition (zwölf Uhr Mittags), und bahnte sich dann mit dem Bajonette den Weg nach Valleggio. Es verlor 62 Mann an Todten, 96 an Verwundeten. Bei Bassano (8. September) wurde es fast ganz aufgerieben. 5 Oberoffiziere, 89 Mann blieben todt; 4 Oberoffiziere, 132 Gemeine waren verwundet. Nach diesem Gefechte marschirte es, um sich zu kompletiren, ebenfalls nach Oberösterreich, und kam Ende Dezember zu Wels an.
 Raum ergänzt, rückten die zwei ersten Bataillons

nach Italien ab (12. Februar 1797), vereinigten sich zu Innsbruck mit der aus Ehrenbreitstein gekommenen Division, und trafen, da sie doppelte Märsche machten, schon am 25. Februar zu Bozen ein. — Am 20. März waren sie bei dem Gefechte von Salurn, am 24. bei jenem von Klausen. Sie zogen sich sodann ins Pusterthal, und waren in Funnichen, als der eintretende Waffenstillstand (April) die Feindseligkeiten, so wie der Friede zu Campo Formio (17. Oktober) den Krieg beendete. Die Bataillons hatten dann Kantonnirungen in Tirol bis Ende November, wo sie nach Italien kamen, am 20. Jänner 1798 zu Verona eintrafen, und sich daselbst (im Juni) mit dem dritten Bataillon vereinigten, welches im Mai 1797 nach Capov'Istria als Besatzung gekommen war.

Im Jahre 1799 brach der zweite republikanische Krieg aus. — Im März rückten die Feldbataillons aus ihren Garnisonen, und waren am 26. bei Pusterlengo auf dem Rordon, als sie um vier Uhr Morgens angegriffen wurden, wo sie die besetzten, aber größtentheils unvollendeten Schanzen dennoch durch sieben Stunden tapfer behaupteten. Am 30. bei Parona hielten sie die Position gegen eine überlegene Macht, bis Unterstützung ankam, der Feind geworfen, Viele gefangen wurden, Viele in der Etsch ertranken. Der Verlust dieser Bataillons in beiden Gefechten betrug 5 Offiziere, 211 Mann an Todten; 1 Stabs-, 8 Oberoffiziers, 125 Mann wurden bleffirt. — Ein Feldwebel erhielt wegen Auszeichnung am 26. die silberne Medaille. Bei dem Angriffe bei Magnan (5. April) waren sie zur Cotyrung der Angriffskolonnen am rechten Etsch-Ufer bis St. Giovanni bestimmt. Schon waren Abtheilungen des Heeres geworfen, als die Ba-

taillons ankamen, den Feind aufhielten, den Reserven hiedurch Zeit verschafften, auf die bedrohten Punkte zu eilen, — und den vollständigen Sieg zu erfechten. — So wie die Bataillons viel zur glücklichen Entscheidung beitrugen, so muß von ihnen Hauptmann Harnach wieder besonders angerühmt werden; denn er mit seiner Division und einer Kanone hielt den Feind zuerst am weiteren Vordringen auf. In diesem Tage zählten die Bataillons 45 Todte, 61 Blesirte. Durch Gesechte und Krankheiten war das Regiment so geschwächt, daß das erste Bataillon zur Ergänzung der beiden anderen verwendet wurde; der Rest desselben aber kam nach Verona. So war das Regiment bei den Belagerungen von Peschiera (4. bis 7. Mai), und von Mantua (Juli), und marschirte dann in die Riviera di Levante (3. August). Später kam das zweite Bataillon nach Florenz, das dritte nach Livorno, der Rest des ersten nach Mantua. — In dem Gesechte bei St. Martino (14. und 15. Dezember) verlor es 40 Mann an Todten und Verwundeten, worunter 3 Offiziers. — Nachdem sich das ganze Regiment zu Massa Carara vereinigt hatte (November), kam es am 16. Dezember ins Parmasische in die Winterquartiere, wo der Oberst Generalmajor, Oberstlieutenant Högel Oberst wurde.

Im April 1800 begannen die Feindseligkeiten. Das Regiment war am 26. bei der Erstürmung von Monte Cornua und Fascio, — eroberte drei Reduten, und warf den Feind von letzterem Berge mit dem Bajonet hinab. — Noch in selber Nacht geschah ein, wiewohl vergeblicher Versuch zu Wiedereroberung; — allein am folgenden Morgen um acht Uhr rückte Massena in Fronte und Rücken der Vertheidiger; wodurch sich selbe zum

Rückzuge genöthigt sahen. Das zweite Bataillon erhielt den Befehl zur Deckung desselben; es erfüllte seinen Auftrag, mußte sich aber sodann ergeben. Unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht mehr gegen Frankreich zu dienen, wurde es freigegeben, und kam als Besatzung nach Ancona. — In diesen zwei Tagen hatte das Regiment 2 Oberoffiziers, 53 Mann an Todten; 7 Oberoffiziers, 203 Gemeine wurden verwundet. Bei Ponte cigogna sammelte sich der übrig gebliebene Theil des Regiments, rückte zur Belagerung von Genua, blieb daselbst bis zur Uebergabe (4. Juni), und kam als Besatzung hinein. Es verlor vor dieser Festung bei den Ausfällen am 20. April, 22. und 30. Mai 1 Oberoffizier, 24 Mann an Todten; 2 Offiziers, 35 Mann wurden blessirt. — Vermöge der nach der Schlacht von Marengo (14. Juni) abgeschlossenen Konvention mußte Genua geräumt werden (24. Juni); — der daselbst befindliche Theil des Regiments, so wie jener von Ancona, marschirte gegen Mantua, als sie den Befehl erhielten ins Toskanische zu rücken, wo sie auch im Juli ankamen. — Im Oktober fielen die Franzosen, gegen alle Verträge, in dieses Land ein, und nahmen es für die Republik in Besitz (November). Zu schwach, einen wirksamen Widerstand leisten zu können, und durch höhere Weisungen bestimmt, beschloß der Kommandirende, sich zurückzuziehen. — Mangel an Schiffen machte den Rückzug zu Wasser unmöglich (die wenigen Fahrzeuge wurden zur Fortbringung der Bagage verwendet); — man beschloß daher, sich mit den Waffen einen Weg nach Ferrara zu bahnen. — Am 6. Dezember wurde der Marsch angetreten. — Major von Lilienberg des Regiments führte die Avantgarde des Korps mit so vieler Klugheit, daß die meisten der

zu passirenden Städte in der Nacht überfallen, und die schwachen Garnisonen gefangen wurden. — So ließ er z. B. bei Rimini einen Postknecht aufheben, und zwang ihn, vor der Stadt das Einlaßzeichen zu geben; — kaum war jedoch das Thor geöffnet, so drang der Major mit einiger Mannschaft hinein, entwaffnete die Wache, und bemächtigte sich des Thors. Der ganze Marsch geschah überhaupt so schnell, daß der Feind von dem Zuge erst dann Nachricht erhielt, als an eine Einholung nicht mehr zu denken war. Glücklicherweise wurde die Armee erreicht; das Regiment kam nach Legnago in Besatzung, wo es den 31. Dezember eintraf. — Um jedoch auch durch Irrführung des Feindes den Marsch zu decken, wurde eine Kompagnie von Macerata aus beordert, einen Streifzug gegen Florenz zu machen. Oberlieutenant Bienenfeld überfiel dabei Cortona, wo er bei 200 Gefangene machte. Dieses Kommando setzte seinen Marsch über Arezzo und Sologno fort, machte über 500 Gefangene und viele Beute. — Der eintretende Waffenstillstand befreite diese kühne Schar von der unvermeidlichen Gefangenschaft. — Am 3. Jänner 1801 marschirten das erste und dritte Bataillon zur Armee, und von da nach Venedig, — das zweite aber (20. Jänner) nach Adelsberg in Krain. Nach dem am 9. Februar zu Lüneville geschlossenen Frieden kamen die zu Venedig befindlichen Bataillons nach Oberösterreich, und trafen, vereint mit dem dritten, am 6. Mai zu Enns ein.

Am 20. August 1802 nahm ein österreichisches Korps, worunter das Regiment war, von Salzburg, für den Erzherzog Ferdinand, Besitz, und marschirte am 25. Jänner des folgenden Jahres in seine Standquartiere zurück. — 1803 wurde der Oberst mit Generalmajors-Charakter

pensionirt; an seine Stelle kam Oberst Le Loup, welcher mit dem Regimente (23. Februar 1804) nach Tirol marschirte. — Im März 1805 kamen zwei Bataillons an Tirols Gränzen auf den Kordon; — im August formirte das Regiment aus drei, vier Bataillons. — Auf den Trümmern der Anarchie hatte Frankreichs siegreichster Feldherr einen Kaiserthron errichtet und bestiegen, und breitete seine Macht, mitten im Frieden, durch Gewaltstreiche immer mehr aus. Mißtrauen und Unwillen wuchsen, — bis am 18. Oktober 1805 der Kampf der beiden sich an der Etsch gegenüber stehenden Heere begann. Schon am 15. d. M. waren drei Bataillons zu der Besetzung der am Brenner errichtet werdenden Verschanzungen dahin marschirt. Sie bezogen diese Position am 6. November, verließen sie in Folge eines allgemeinen Rückzugs am 9., und vereinigten sich zu Klagenfurt am 27. selben Monats mit dem vierten, früher im südlichen Tirol gestandenen, Bataillon. Der Oberst wurde hier pensionirt, Oberstlieutenant Adler aber Regimentsskommandant. Am 15. November wurde am Spiz bei Wien das Reserve-Bataillon gefangen. — Das Regiment rückte nach Ungarn, kam nach abgeschlossnem Waffenstillstande in die Winterquartiere nach Czorna (14. Dezember), — nach zu Preßburg unterzeichnetem Frieden (26. Dezember) nach Salzburg; wo es am 20. März 1806 eintraf, und aus vier wieder drei Bataillons formirte. — Es marschirte im September selben Jahres in seine Standquartiere nach Oberösterreich. — 1807 verlor das Regiment seinen Aushilfsbezirk in Galizien, wurde aber in Oesterreich dafür entschädigt.

Unterthänig war dem Zepfer Frankreichs schon Deutschland; — Europa sollte es werden, — und so begann der

Kampf mit Oesterreich. — Am 16. Februar 1809 auf den Kriegsfuß gesetzt, marschirte das Regiment am 26. nach Münzkirchen. — Zum sechsten Armeekorps eingetheilt, überschritt es am 10. April bei Braunau den Inn, und rückte gegen Pfaffenhausen vor. In Folge eines nachtheiligen Gefechts des fünften Armeekorps am 16. April, und der darauf folgenden allgemeinen Vorrückung des Feindes, sah sich auch das Regiment zum Rückzuge gegen Landshut genöthigt. Am 21. ging es daselbst über die Isar. Die siebente und achte Kompagnie, in der untern Vorstadt zur Deckung des Uebergangs aufgestellt, litt sehr viel. Oberst Adler stellte das Regiment hinter Landshut, links der Chaussee, auf den Anhöhen wieder auf, griff die gegenüber liegenden, von dem heftig nachdringenden Feinde schon besetzten Höhen unverzüglich an, warf ihn, behauptete seine Position sodann mehrere Stunden, und trug so sehr viel zur Sicherung des Marsches der Armee bei. — In diesem Gefechte blieben 1 Oberoffizier, 71 Mann todt; 2 Oberoffiziere, 129 Mann wurden blessirt, und geriethen größtentheils in die Gefangenschaft. Am 24. beim Angriffe auf Neumark wurden drei Kompagnien beordert, ein feindliches in einem Gebüsche aufgestelltes, die Flanke bedrohendes Bataillon aus seiner vortheilhaften Stellung zu werfen. Durch die Tapferkeit dieser braven Truppe war der Befehl bald vollzogen; allein ihre Kühnheit riß sie bei der Verfolgung zu weit fort; wodurch sie zwischen zwei Feuer gerieth. In diesem kritischen Augenblicke entriß Major Kremptisch dem Führer die Fahne, und stürzte sich mit derselben gegen eine der feindlichen Abtheilungen. Das heilige Panier, der geliebte Führer, zeigten so diesen Wackern den einzuschlagenden Weg; unverzagt stürzten sie mit dem Ba-

jonette auf selbe los, welche einem so entschlossenen An-
griffe nicht zu widerstehen vermochte, — und vollführten
so die schwierige Aufgabe auf das glänzendste. Am 26.
wies das zweite Bataillon bei Reichersberg die feind-
lichen Anfälle mehrmals ab; — am 1. Mai aber wurde
das dritte in der Gegend von Neumarkt bei Niedau
stehende Bataillon von feindlicher Uebermacht angegriffen.
Lange blieb es unerschüttert; endlich, nachdem der Kom-
mandant und 17 Offiziere, so wie der größte Theil der
Mannschaft, verwundet, viele getödtet waren, wurde es
gesprengt und gefangen. — Am 3. Mai im Gefechte bei
Ebersberg vertheidigten drei Kompagnien den Steg, der
über die Krems in den Markt führt, so glücklich, daß
es dem Feinde unmöglich wurde, durchzubrechen. — Am
21. rückten zwei Bataillons zur Schlacht von Aspern.
Um zwölf Uhr Mittags wurde gegen diesen Ort vorge-
rückt; um zwei ein halb Uhr begann der Kampf; — um
drei ein viertel war das Regiment beim ersten Sturm
auf den Ort, wo es theils durch das Dorf, theils an
den Bach bis an die Auspizze vordrang. Am 22. war
es erneuert bei den Stürmen auf Aspern; denn wechsels-
weise von den Desterreichern und Franzosen genommen,
strengte jeder Theil, von der Nothwendigkeit es zu be-
sitzen, überzeugt, alle seine Kräfte an, diesen Ort zu be-
haupten oder zu erobern. Nach zehn Uhr endlich wurde
es von den Desterreichern wieder erobert, und fortan be-
hauptet. Das Regiment war bei dem entscheidenden Sturme,
dem zweiten, welchen es diesen Tag machte. Ungeachtet
des schwachen Standes hatten die Bataillons doch 21
Tödtte und 145 Blessirte, worunter 2 Stabs- und 12
Oberoffiziere. 2 Feldwebels erhielten die goldene, 1 Feld-
webel und 1 Korporal die silberne Medaille. — Der

Feind, der die Insel Lobau im Besitze hatte, versuchte am 30. Juni gegen sieben Uhr Abends den Uebergang, und begann deshalb ein heftiges Kanonenfeuer. Das Regiment, nunmehr unter den Befehlen des Obersten Baron Weyeldt (Abler war General geworden), besetzte das Dorf Aspern, und die Graben bis zur Redoute Nr. 5 exklusive. Der Feind hatte den Uebergang bis zum 4. Juli bewirkt. — Am 5. um zehn Uhr wurde das Regiment, welches nun den linken Flügel von Aspern, die Graben und die Redoute Nr. 4 besetzt hatte, angegriffen, wehrte sich jedoch bis sieben Uhr Abends mit größter Standhaftigkeit, — und zog sich sodann auf die Höhen bei Stammersdorf. — Am 6. Juli, der Schlacht bei Deutschwagram, rückte es mit Anbruch des Tages gegen Aspern vor, war bei der Erstürmung dieses Orts, und stand sodann gegen das, auf dem Wege von Breitenlee nach Enzersdorf liegende neue Wirthshaus, wo es von den dort aufgeführten feindlichen Geschützen viel zu leiden hatte. — Abends zog es sich kämpfend wieder auf die Anhöhen von Stammersdorf. — Auch in dieser Schlacht wurde 1 Feldwebel die goldene, 1 Gefreiten die silberne Tapferkeits-Medaille zuerkannt. — Noch am 6. wurden die Höhen bei Stammersdorf, jedoch vergeblich, angegriffen. In der Nacht marschirte das Regiment gegen Korneuburg, war daselbst am 7., so wie bei Stockerau am 8., und bei Hollabrunn am 9. im Gefechte. Bis jetzt gehörte das Regiment zur Arrieregarde; — nun marschirte es gegen Iglau, und kam nach dem am 12. Juli erfolgten Waffenstillstande in die Kantonnirungen nach Hohenmauth in Böhmen, wo es, der Schwäche seines Standes wegen, aus zwei, ein Bataillon formirte. Es marschirte nach Ungarn (26. Juli), wo es bis zu

dem am 20. Oktober erfolgten Frieden blieb, sodann (20. Dezember) nach Oberösterreich ab-, und den 6. Jänner 1810 in Enns, unter Befehl des Oberstlieutenant Beck (Weweldt mußte in Komorn zurückbleiben) einrückte.

Im Februar 1811 wurde Oberst Johann Mayer von Heldenfeld Regiments-Kommandant. — Die allbekanntesten Ereignisse des Jahres 1812 machten, daß sich der Krieg 1813 den Grenzen der Monarchie näherte. — Um auf alle Fälle gefaßt zu seyn, und mit Nachdruck handeln zu können, eilte Oesterreich, sein Heer zu ergänzen, und an dem bedrohten Landestheil Truppen zusammenzuziehen. Am 25. Juni 1813 erhielt das Regiment den Befehl, sich auf den Kriegsfuß zu setzen, und am 27. d. M. jenen, 2 Landwehr- und 1 Reserve-Bataillon zu errichten. Da Baiern mit Frankreich vereint war, und ein Armeekorps am Inn stehen hatte, so zog sich, zur Beobachtung desselben und zur Deckung des Donau-Thales, auch ein österreichisches Korps unter dem Feldzeugmeister Fürsten Neuß zusammen, und von Lambach bis Gmunden wurden Verschanzungen angelegt; wozu auch das Regiment 500 Arbeiter gab. — Statt dem zum Generalen beförderten Obersten von Mayer wurde Oberstlieutenant Klein Oberst und Regimentskommandant. — Während Alles geschah, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, versuchte man auch den Weg der Unterhandlungen, um den Kaiser Napoleon zu vermögen, der Welt den Frieden zu schenken. Da jedoch alle diesfälligen Bemühungen vergeblich waren, erklärte auch Oesterreich an Napoleon den Krieg (August). Das Regiment kam mit den drei Feld- und dem ersten Landwehrbataillon, deren Stand zusammen 5062 Mann betrug,

in die Division Pflacher und Brigade Klenau, und stand im Lager bei Lambach, dieß- und jenseits der Traun. — Das zweite Landwehrbataillon kam nach Wien in Garnison (20. August); das der Reserve war in St. Pölten. — Im September schloß sich, vermöge des Niedertrags, auch Baiern an die Verbündeten. — Die früher sich zu bekämpfen bestimmten Truppen vereinigten sich nun, um zur Befreiung Deutschlands mitzuwirken, unter dem Oberbefehl des königlich baierischen Generalen der Reiterei Grafen Brede, bei Schärding (13. Oktober). In angestregten Märschen eilte das Heer über Ingolstadt, Eichstätt und Anspach gegen Würzburg, wo das Regiment am 24. ankam, und auf dem Weinheimer Berg ein Lager bezog. — Am 25. wurde die Stadt zur Uebergabe aufgefordert; da aber der feindliche Kommandant diese verweigerte, so wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. ein heftiges Feuer gegen sie eröffnet, und am 26. sollte der Sturm, mittelst Leiterersteigung, wozu auch 2 Kompagnien des Regiments bestimmt waren, vor sich gehen. — Diese Maßregeln, so wie Unruhen unter der Garnison, nöthigten den Divisionsgeneral Tharreau, die Stadt zu übergeben, und sich in die Citadelle Marienburg zurückzuziehen, welche von einer Abtheilung blockirt wurde. — Die Armee brach am 27. auf, rückte durch den Speffarter Wald über Aschaffenburg gegen Hanau, wo sie am 29. Abends ankam. Um das von Gellenhausen herandringende feindliche Heer anzugreifen, und denselben den Rückzug gegen den Rhein auf der Frankfurter Straße zu erschweren, wurde am 30. Oktober eine Stellung bezogen, deren rechter Flügel sich an die Ringing lehnte, der linke über die Straße von Gellenhausen ausdehnte. — Das Regiment gehörte zum rechten Flügel,

und war am linken Ufer der Ringing aufgestellt. Da es aber daselbst nicht zum Angriffe mitwirken konnte, erhielt es den Befehl aufwärts der Ringing über die Lamboi-Brücke zu gehen, und Front gegen den Lamboi-Wald zu machen. Folgende Aufstellung mußte nun das Regiment beziehen: das erste Bataillon besetzte die Bull-Aue, welche sich diesseits des Flusses bis an die genannte Brücke zieht, die drei andern Bataillons passirten die Brücke, und standen dergestalt gegen den Wald, daß die Feldbataillons die erste, die Landwehr die zweite Linie bildeten. — Der Rücken lehnte sich an den Fluß. — Die siebente Kompagnie, in Plänkler aufgelöst, wurde in den Wald geschickt. — Im Falle eines Unglücks war der Rückzug nur über die schmale Brücke möglich. — Der Feind, durch den linken Flügel der Armee im Vordringen auf der Straße nach Frankfurt gehindert, fing nun an, mit großer Macht aus dem Walde hervorzubrechen; seine Massen warfen sich auf das Regiment. Das zweite Bataillon wurde in einen Winkel des Waldes und gegen die Ringing gedrängt. — Hier eingeeengt, ohne Hoffnung auf Hilfe, abgeschnitten von der Brücke, und daher ohne Möglichkeit, den Rückzug anzutreten, kämpfte es doch gegen einen viermal überlegenen Feind, bis der größte Theil getödtet oder verwundet war, und der Rest endlich gezwungen wurde, sich zu ergeben. — Nur wenige Mann retteten sich mit der Fahne durch das Gebüsch an der Ringing, und wurden von vier Kompagnien des Landwehrebataillons, welche während diesem Gefechte nach der Brücke geeilt waren, und sich auch aller Angriffe ungeachtet behaupteten, aufgenommen. Das dritte, am weitesten von der Brücke entfernte Bataillon wurde von der alten Garde angefallen, und sah sich, nach einer

wüthenden Gegenwehr, dennoch an den Rand des Flusses gedrängt, in welchem Viele, welche nicht über die Wehre bei der Herrnmühle übersehen konnten, ertranken, Viele gefangen wurden. — Der Gefreite Pisko sprang mit der Fahne in den Fluß, und versank mit derselben, wodurch sie zwar in Verlust, aber nicht in des Feindes Hände gerieth. — Die erste Division des Landwehrbataillons hatte mit dem dritten Bataillon gleiches Schicksal. — In der Nacht, als das Armeekorps hinter die Ringing zurückgegangen war, zog sich das erste Bataillon, nachdem es eine Division in der Bull-Aue gelassen, gegen den Lehnhof zurück, wo sich auch, jedoch weiter rückwärts, der Rest des zweiten und dritten Bataillons versammelte. — Die vier Landwehrkompagnien behielten ihre Aufstellung. — Am 31. Morgens wurde Hanau geräumt; der Feind drang durch die Stadt auf das linke Ufer des Flusses, und eröffnete zugleich ein sehr heftiges Geschützfeuer gegen die Brücke. Da die vier Landwehrkompagnien gar keine Deckung gegen dasselbe hatten, so zogen sie sich, so wie das erste Bataillon, gegen die Aschaffburger Straße. — Während dieser Vorgänge kam Brede bei dem Regimente an. Er befahl, daß die Landwehr den Ravin links der letztgenannten Straße besetzen, das erste Bataillon an die Bull-Aue rücken, die erste Division desselben, in Plänkler aufgelöst, durch die Aue an die Ringing vordringen solle. — Der Rest des zweiten und dritten Bataillons diente als Reserve. Der Kommandirende ließ sich sodann durch den in dieser Gegend gebornen Feldwebel Weisbach durch die Aue an den Fluß führen, um sich persönlich zu überzeugen, daß seitwärts der Brücke kein Uebergang über die Ringing möglich wäre, und eilte mit dem Befehl: Alles anzu-

wenden den Uebergang zu verhindern, vom Regimente weg. Zwei Stunden waren unter fortwährend heftigem feindlichen Artilleriefeuer vergangen, als der Feind mit großer Uebermacht auf dem linken Ufer vordrang, wodurch es der schwachen Abtheilung unmöglich wurde, ihren Posten zu behaupten. — Nachmittags jedoch wurde die Brücke von dem Regimente Erzherzog Rudolph und dem ersten Bataillon des Regiments stürmend wieder genommen. — Während dieses Angriffs hatte der Feind das Jägerhaus bei der Lamboi-Brücke, und diese selbst in Brand gesteckt; deshalb kehrte das Bataillon auf das andere Ufer zurück, riß das brennende Haus nieder, und stellte die Brücke her. Nur die Nacht konnte den Kampf beenden. — Das erste Bataillon wurde durch ein Bataillon des Szekler Gränz-Regiments an der Brücke abgelöst, und zog sich mit den vier Landwehkkompagnien hinter das Mauthhaus an der Aschaffenburgers Straße, wo sich Alles vom Regimente versammelte, und ein Freilager bezog.

In diesen Tagen verlor das Regiment an Todten 6 Oberoffiziere, 810 Mann, und an Verwundeten 13 Offiziere, 748 Mann. — Allen Stabsoffizieren wurde ein, dem Obersten gar zwei Pferde, unter dem Leibe erschossen. — Der Feldwebel Joseph Hicke, und der Korporal Johann Radberger, welche an der Herrnmühle bei 100 Mann gesammelt hatten, und damit die verfolgenden feindlichen Plänkler zurückschlugen, wodurch 2 Offiziere und viele österreichische und bayerische Soldaten gerettet wurden, erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille. Gleiche Belohnung wurde auch dem Gefreiten Mathias Iringeder und dem Gemeinen Michael Baumgartner, welche ihren verwundeten Hauptmann

dem Feinde entriſſen, und über den Fluß brachten, — endlich dem Feldwebel Anton Schwarz, welcher durch ſein tapferes Benehmen viel zur Rettung der Fahne des zweiten Bataillons beitrug. — 6 Mann wurden mit Geld belohnt.

Nachdem die Bataillons ihren Stand untereinander ausgeglichen hatten, marschirten ſie am 1. November Nachmittags von Hanau ab, und folgten dem an die Ridda vorgerückten Armeekorps, deſſen Oberbefehl, da Wrede bei Hanau ſchwer verwundet wurde, einſtweilen der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Freſnel übernommen hatte. — Das Regiment war am 5. November in Darmſtadt, blieb daſelbſt biß 10., wo General der Kavallerie Baron Frimont das Korps, Generalmajor Volkman das Brigadefommando übernahm. — Dieſe Heeresabtheilung bildete nun das fünfte Korps der großen Armee. — Am 11. wurde der Marsch angetreten, und am 17. bei Wildſtadt und Grieſheim die Kantonnirung bezogen. — Bei der am 27. abgehaltenen Reviſion ergab ſich, daß das Regiment ſeit ſeinem Ausmarsche aus den Frieſdenſtationen 2127 Mann verloren hatte. — In die Brigade Bach verſetzt, ereignete ſich, außer einigen Ausrückungen gegen Kork und Neumühl, zur Deckung der Arbeiten in den gegen das Fort Kehl angelegten Verſchanzungen, biß 19. Dezember nichts Beſonderes. In dieſem Tage folgte das Regiment dem Rhein aufwärts marschirenden Armeekorps, und überſetzte dieſen Strom am 24. bei Baſel. — Am 25. machten das erſte und zweite Bataillon, mit einer Diviſion Kavallerie und 2 Kanonen, unter Befehl des Generalmajors von Minutillo, einen Streifzug gegen den Bienenwald und nach Bottenheim. — Biß 2. Jänner 1814

wurde der Feind in verschiedenen Richtungen aufgesucht, und deshalb bis Guebweiler und Ruffach gestreift. — Am 3. aber brach das Regiment gegen Kolmar auf, wo es bis 5. blieb, sodann im Verein mit einer Division Knesewich=Dragoner und 1 Batterie, unter Generalmajor von Minutillo, gegen Neu=Breisach marschirte, um die königlich baierischen Truppen in der Blockade dieser Festung abzulösen (8.). Jedoch schon am 11. erhielten das dritte Bataillon und die Kavallerie den Befehl, zum Armeekorps zu stoßen, welches gegen Lothringen aufbrach. — Die Dragoner wurden von zwei Schwadronen des 6. baierischen Chevaurlegers=Regiments ersetzt. — Der Stand des Regiments vor dieser Festung, nach Abmarsch des dritten Bataillons, war 2237 Mann. — Nun wurde die Eintheilung für die Einschließungslinie getroffen. — Diese Linie hatte die Gestalt eines halben Kreises, dessen Ende sich an den Rhein lehnte, und ging über Heitern, Dessenheim, Appenweyer und Kuhnheim. Die Orte Biesheim und Wolfgangshheim wurden jedes mit zwei, Weckelsheim mit einer, Sissenheim und Apoltshheim jedes mit einer halben Kompagnie, als die nächsten an der Festung und dem Fort Mortier, besetzt. Sie bildeten die Vorposten, und diese Orte wurden in Vertheidigungsstand gesetzt. — Zu Kuhnheim, Appenweyer, Sundhofen, Dessenheim und Heitern wurden die Unterstützungen aufgestellt. — Die Division Chevaurlegers war zu Biesheim, Kuhnheim, Wolfgangshheim und Dessenheim flügelweise vertheilt. — Von der Batterie wurden 2 Kanonen zu Biesheim auf der Rheinstraße, 2 zu Wolfgangshheim auf der Straße nach Kolmar, und 2 zu Dessenheim auf der Straße gegen Ensisheim, hinter Verschanzungen aufgeführt.

Am 13. und 19. Jänner machte die Besatzung Streifzüge, ohne sich jedoch in ein Gefecht einzulassen. Am 20. Mittags jedoch geschah, unterstützt von einem heftigen Artilleriefeuer, ein starker Ausfall durch das Kolmarthor, wovon sich 600 Mann Infanterie und 60 berittene Jäger mit 5 Kanonen gegen Weckelsheim wendeten, unsere Vorposten, und die in dem Dorfe auf Piket stehende Kompagnie zurückdrängten. Der Kommandant derselben, Oberlieutenant Raditsch, zog sich fechtend langsam bis an die letzten Häuser des Orts, und von da gegen Dessenheim. Nachdem der Feind das Dorf und die Brücke über den Kanal besetzt hatte, stellte er sein Fußvolk und die Reiterei vor dem Dorfe gegen Dessenheim auf, und postirte das Geschütz jenseits des Kanals. — Er hatte die Absicht, Lebensmittel und Vieh wegzunehmen, fand aber Nichts; da gleich bei Wahrnehmung des Ausfalls Erstere versteckt, Letzteres weggetrieben wurde. — Auf die erhaltene Meldung, daß der Feind gegen Weckelsheim vorrückte, hatte der Oberst Klein von Dessenheim 3 Kompagnien, einen Flügel und 2 Kanonen zur Unterstützung vorgeführt, die zurückgedrängte Kompagnie aufgenommen, und ordnete nun den Angriff. — Eine Kompagnie mit 10 Kavalleristen wurde bestimmt, in des Feindes linke Flanke zu fallen, die übrigen drei Kompagnien, der Rest der Kavallerie, und die Kanonen, — deren Feuer gegen die Kanalbrücke gerichtet wurde, rückten in Fronte vor. — Alles wurde so muthvoll ausgeführt, daß die feindliche Haupttruppe von der Brücke abgeschnitten, längs der beiden Kanals zurückzugehen gezwungen wurde; — die im Dorfe befindlichen Feinde wurden durch die entsendete Kompagnie aus demselben getrieben, und von der Kavallerie bis nahe an die Festung

verfolgt. — Während des Ausfalls rückten auch 500 Mann gegen Wolfgangsheim, zogen sich aber bei Erblickung der herbeieilenden Unterstützung sogleich zurück. — Am 12. Februar wurde die Pöymühle, welche die Festung mit Mehl versorgte, durch 20 Freiwillige, unter Anführung des Hauptmanns Mayern, welche bei Biesheim, durch die leichte Furt eines schmalen Rheinarms festen, zerstört. — Am 16. nach acht Uhr Morgens machte die Besatzung abermals, mit 600 Mann Infanterie, 50 reitenden Jägern und 6 Kanonen, einen Ausfall gegen Weckelsheim, drang unter Begünstigung eines starken Nebels mit einer Kolonne schnell bis an das, am obern Ende des Dorfes stehende Offiziers-Piket, mit einer zweiten aber in den Wald zwischen dem alten und neuen Kanale. — Der Hauptmann Hickemann behauptete mit seiner Landwehrrkompagnie lange das Dorf, verließ aber endlich, besorgt, von der Uebermacht in dem starken Nebel ganz umringt zu werden, dasselbe, und stellte sich mit den an sich gezogenen Piketern hinter der Brücke des alten Kanals auf. Auch jetzt eilte Oberst Klein, mit derselben Truppenzahl wie am 20. Jänner, zur Hilfe herbei. — Er ließ durch eine Kompagnie den Wald angreifen, und den Feind aus demselben treiben, welcher dann durch eine wohl ausgeführte Kavallerie-Attake zurückgejagt, und so unsere rechte Flanke gesichert wurde. Der Feind zog sich nun in das Dorf, und hielt sich daselbst hartnäckig. — Dem Hauptmann Hickemann wurde der Befehl, es zu stürmen, welches auch mit solcher Tapferkeit geschah, daß sich der Feind nach dem oberen Ende des Dorfes, und von da, — auch in seiner Flanke durch eine Kompagnie umgangen, mit großem Verluste, nach der Festung zurückziehen mußte. — Ruhig verging die Zeit bis zum

14. April, wo ein Abgeordneter von Ludwig XVIII. eintraf. — Die Besatzung erklärte sich für die Bourbonnen, und leistete den 21. dem König den Eid der Treue. — Am 2. Mai übernahm der Oberst das Brigadefommando, da Minutillo, zum Monturs=Inspektor ernannt, nach Wien abging. — Am 3. wurde die Blockade ganz aufgehoben, und vom Regimente ausgedehnte Kantonnirungen bezogen. — Der Verlust an Todten bestand nur in 8 Mann; an Verwundeten hatte das Regiment 1 Offizier und 32 Gemeine.

Das dritte Bataillon, welches, wie wir wissen, am 11. Jänner sich vom Regimente getrennt hatte, war mit dem fünften Armeekorps, in der Division Spleny, Brigade Volkmann, über die Vogesen gegangen, sodann über Neufchateau nach Brienne marschirt, wo es am 1. Februar bei Erstürmung der Anhöhen mitwirkte. Es brach am 2. von da auf, ging am 14. bei Brays über die Seine, und war zu Megnier, als dem fünften Armeekorps, in Verfolg der rückgängigen Bewegungen des schlesischen Heeres, ein Gleiches zu thun befohlen wurde. — Am 22. war das Bataillon in Troyes, und am 23. bei der Vertheidigung dieser Stadt; — am 24. trat es den weitem Rückzug nach Bar=sur=Aube an. — In der Schlacht bei diesem Orte, am 26., war es bei der Erstürmung der rechts von der Stadt liegenden Weinberge. — Bis 2. März blieb es in dieser Gegend im Freilager, rückte sodann wieder vor, und war am 20. in der Schlacht bei Arcis=sur=Aube, — wo es sich bei der Erstürmung des Dorfes Grand Torci sehr ausgezeichnet; wobei 2 Offiziere, 16 Mann todt blieben, 2 Offiziere und 46 Mann aber verwundet wurden. — Oberstlieutenant Willmans zeichnete sich eben so sehr

durch kluge Disposition als durch persönliche Tapferkeit aus, so auch die Oberlieutenants Schmid junior und Haan, und der Fähnrich Löhner. — Der Feldwebel Karl Czerny, welcher den gegen die Brigadebatterie vordringenden Feind zurückschlug, erhielt die goldene, der Korporal Mathias Medtagel, welcher 1 Offizier rettete, erhielt, so wie der Feldwebel Anton Marthaler und Korporal Anton Luga, welcher letzterer einen feindlichen Bataillonschef vor seiner Masse gefangen nahm, die silberne Tapferkeits-Medaille. — Ohne daß es noch ein Gefecht hatte, sehen wir das Bataillon am 1. April in Paris einrücken. Dann kam es nach Epinal, und marschirte von da in die Gegend von Neu-Breisach, wo es sich am 4. Mai mit dem Regimente vereinigte, — ganz aufgelöst wurde, der Cadre aber nach Oberösterreich abging.

Das Regiment, welches bis zum 20. Mai in Kantonirung blieb, konzentrirte sich bei Kolmar, und trat den Rückmarsch ins Vaterland an. — Am 16. Juni in Mainz angelangt, erhielt es Befehl, dieser Bundesfestung als Garnison zu dienen, und blieb in derselben bis Ende des Jahres. — Das zweite Landwehrbataillon war bis zum 2. Oktober 1813 in Wien geblieben, wo es nach Komorn abrückte, daselbst aus sechs vier Kompagnien formirte; indem zwei als Depot-Division ausgeschieden wurden, welche den 12. Jänner 1814 nach Wallsee in Niederösterreich abgingen. — Den 14. Februar 1814 erhielt das Landwehrbataillon den Befehl, nach Oberösterreich zu marschiren, und kam am 8. März zu Enns an. — Das Reservebataillon marschirte am 25. September 1813 nach Wien, den 28. Oktober

nach Oberösterreich zurück, wurde im Mai 1814 aufgelöst, und aus demselben das dritte Bataillon ergänzt.

Die europäischen Angelegenheiten waren durch den Wiener Kongreß schon so weit geordnet, daß sich ein dauerhafter Frieden erwarten ließ. Deshalb wurde die Auflösung der Landwehrebataillons befohlen (21. Februar 1815). Das erste Landwehrebataillon trat am 14. seinen Rückmarsch an, und war zu Regensburg, als ihm die Weisung wurde, die Depots zu Ulm zu bewachen. — Alles hatte sich plötzlich geändert; — Kaiser Napoleon hatte sich von Elba entfernt, — von Paris Besitz genommen, und neu begann der Kampf. — Am 15. April ging das dritte Bataillon zum Regimente ab, und vereinigte sich mit demselben zu Mainz am 17. Mai. — Am 1. des letztgenannten Monats wurden Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden Karl Friedrich zum ersten, Feldmarschall-Lieutenant Jordis zum zweiten Inhaber ernannt. — Am 4. Juni trafen auch 4 Kompagnien des ersten Landwehrebataillons beim Regimente ein; 2 Kompagnien waren in Ulm verblieben. — Am 18. d. M. erhielten die drei Linienbataillons den Befehl zum Abmarsch, und kamen zum dritten Armeekorps in die Division Wallmoden und Brigade Wrede. — Am 22. übersehten sie bei Germersheim den Rhein, und waren am 26. bei Selz im Gefechte. — Am 30. übernahm Feldmarschall-Lieutenant Baron Macquant das Divisionskommando, und schloß sich an das zweite Armeekorps, welches Straßburg blockirte. — Am 5. Oktober marschirte es nach Mainz, wo sich auch das Landwehrebataillon, welches sich im Juli wieder vereinigt hatte, befand. — Das dritte Bataillon bezog später Kantonnirungen bei Bingen. Am 10. September marschirte das

erste Landwehrebataillon nach Oesterreich, wo es, wie das zweite, aufgelöst wurde. — Im Februar 1816 kam auch das dritte Bataillon wieder nach Mainz, und den 6. Mai trat das ganze Regiment den Rückmarsch in die Erblande an, wo zwei Bataillons nach Linz, das dritte zuerst nach Salzburg (Juli), und dann nach Enns, kamen (August). — In diesem Jahre wurde auch der Regiments-Werbbezirk durch den Salzburger und einen Theil des Hausbrucker Kreises verstärkt.

Im November 1817 rückten der Stab und das zweite Bataillon, im Februar 1818 das erste, und im Mai 1819 auch das dritte nach Salzburg. Im Februar 1818 starb der zweite, und im Dezember d. J. der erste Herr Regiments-Inhaber. — Im Oktober 1819 wurde das Regiment Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog Ludwig von Baden verliehen. — Im Dezember 1820 wurde Klein General, Oberstlieutenant Wilkman aber Oberst und Regimentskommandant.

Die Revolution im Königreiche beider Sizilien machte die Aufstellung eines Korps in dem lombardisch-venetianischen Königreiche nothwendig, zu welchem auch das Regiment bestimmt wurde, — im Februar 1821 von Salzburg abrückte, nach Mantua (März), nach Cremona (Juni) und nach Bologna (Juli) kam, daselbst bis Ende November blieb, und sodann den Rückmarsch in die Lombardie antrat. — Im März 1822 wurde Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Baron Eckhard zum zweiten Inhaber ernannt. Das Regiment wechselte mehrere Garnisonen, und marschirte im Dezember nach Piemont, welches Land in Folge der Unruhen schon 1821 von Oesterreich besetzt wurde. Im März 1823 wurde in die Lombardie, im August nach Salzburg abgerückt, wo das Regiment mit

dem dritten Bataillon sich vereinigte, und bis 1831 in Garnison blieb. Während dieser Zeit wurde 1827 der Oberst pensionirt, und Oberstlieutenant Schmidt von Ehrenberg 1828 zum Obersten ernannt. Die zwei Feldbataillons rückten in diesem Jahre nach Wien, um über die Lagerzeit bei Traiskirchen in der Residenz den Garnisonsdienst zu versehen. — 1830 erhielt das Regiment zum Werbbezirk den vierten Theil des Landes ob und unter der Enns; auch starb der Regiments-Inhaber, und noch in diesem Jahre wurde das Regiment Seiner Königlichen Hoheit dem regierenden Großherzog Leopold von Baden verliehen.

Im Februar 1831 marschirten die zwei Feldbataillons nach Innsbruck; am 15. März wurde das erste Landwehrbataillon errichtet, und dasselbe im Juni nach Innsbruck gezogen. Diese drei Bataillons bildeten einen Effectivstand von mehr als 4000 Mann, und dem Regimente wurden die nöthigen Kriegsfuhr- und Packpferde beigegeben. Nachdem das zweite Bataillon schon im März nach Südtirol rückte, — wurde bei Aufstellung des Cholera-Kordons dasselbe im Pusterthale, — das erste Bataillon im Unterinntale hierzu bis Dezember verwendet; — das zweite Bataillon wurde sodann nach Innsbruck, die Landwehr nach Bregenz dislocirt. — 1832 (Juni) verließ die Landwehr diese Garnison, und alle drei Bataillons vereinigten sich in Innsbruck, um vor Seiner Majestät dem Kaiser die Revue zu passiren (7. Juli). — Am 11. Oktober starb der Oberst zu Salzburg; das Andenken an den geliebten Chef ehrte das Offizierskorps durch ein, dem Verbliebenen würdiges Denkmal. — Im Jänner 1833 wurde Oberstlieutenant Franz Graf Wimpffen Oberst und Regimentskommandant.

Der großartige Bau der Thalsperre bei Aicha nächst Brixen verschaffte dem Regimente die Gelegenheit, mit jenen Arbeiten vertraut zu werden, — deren praktische Kenntniß für den Kriegsdienst von höchstem Nutzen wird. Zu den ersten Vorarbeiten waren 300 Mann (Suni), und im August das Landwehrbataillon bei der riesenhaften Arbeit verwendet. Mit vorgeschrittener größerer Ausdehnung, — war im April 1834 noch das zweite Bataillon zum Baue kommandirt, und in geregelter Thätigkeit wurde das bedeutende Leistungsvermögen an diesem Werke erwahrt, das dem Militär zu Gebote steht. — 1835 war das zweite Bataillon nach Bozen, das Landwehrbataillon nach Innsbruck verlegt; — das Regiment behielt ein von allen drei Bataillons zusammengesetztes Arbeits-Detachement in Aicha. — In diesem Jahre wurde der zweite Regiments-Inhaber zum Feldzeugmeister ernannt. — 1836 wurde die dritte Division vom Landwehrbataillon reduzirt (Mai). — Oberstlieutenant Baron Päumgarten wurde 1837 zum Obersten und Festungskommandanten in Karlstadt ernannt. — Das dritte Bataillon zu Salzburg war durch die Anwesenheit des allerhöchsten Hofes beglückt.

1838 marschirte (Mai) die Landwehr nach Wels, von da nach Salzburg; — das zweite Bataillon rückte aus Südtirol nach Innsbruck. — Seine Majestät der Kaiser empfingen im August die Erbhußdigung von Tirol und Vorarlberg. Das Regiment theilte diesen feierlichen Akt mit einem Bataillon des Kaiser-Jäger-Regiments, und 8000 bewaffneten Landesschützen, an der Quelle der erhabensten Gefühle und Thaten: der Liebe zum Monarchen und zum Vaterlande!

Im Juni 1839 beehrten Seine Königlichke Hoheit der

erste Herr Regiments-Inhaber das Regiment mit einem Besuche. Höchstbieselben geruhten über das Aussehen des Regiments mit Wohlgewogenheit sich auszusprechen, und schenkten allen Einrichtungen eine besondere Aufmerksamkeit. — Zum Beweise der gnädigsten Gesinnungen haben Seine Königliche Hoheit der Bitte zuzusagen geruht, daß Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin und die durchlauchtigste Prinzessin Alexandrine bei der nächsten Fahnenweihe des Regiments die Pathenstellen an den Fahnen huldvoll übernehmen würden. — Als besonderes Merkmal der gnädigen Anerkennung langjährig und treu geleisteter Dienste in dem Seiner Königlichen Hoheit Namen führenden Regimente, — haben Höchstbieselben den im fünfzigsten Jahre dienenden Feldwebel Leopold Waichinger eine goldene Ehren-Medaille, nebst einer lebenslänglichen Zulage, — der Mannschaft aller vier Bataillons, und der Grenadierdivision, zur Erinnerung an den hohen Besuch eine Gratifikation zu verleihen geruht; — drei Stabsoffiziere erhielten das Ritterkreuz vom Bähringer Löwen-Orden, und ein Offizier einen werthvollen Brillantring. — Im Oktober wurde der Oberst zum General ernannt, und erhielt das Großkreuz vom Bähringer Löwen-Orden; Oberstlieutenant Edler von Helbig übernahm das Regimentskommando. — Am 15. November war die Fahnenweihe des ersten und zweiten Bataillons zu Innsbruck mit solenner Feierlichkeit, unter Kommando des Generalen Graf Wimpffen abgehalten, — der hiermit den rührendsten Abschied von seiner treuen Kriegerschaar verband.

erste Bestimmung...
 zweite Bestimmung...
 dritte Bestimmung...
 vierte Bestimmung...
 fünfte Bestimmung...
 sechste Bestimmung...
 siebente Bestimmung...
 achte Bestimmung...
 neunte Bestimmung...
 zehnte Bestimmung...
 elfte Bestimmung...
 zwölfte Bestimmung...
 dreizehnte Bestimmung...
 vierzehnte Bestimmung...
 fünfzehnte Bestimmung...
 sechzehnte Bestimmung...
 siebenzehnte Bestimmung...
 achtzehnte Bestimmung...
 neunzehnte Bestimmung...
 zwanzigste Bestimmung...

